



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Evaluation Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz : Schlussbericht vom 26. Juli 2013

Widmer, Thomas ; Plüss, Larissa ; Wenger, Jonas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-84444>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Widmer, Thomas; Plüss, Larissa; Wenger, Jonas (2013). Evaluation Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz : Schlussbericht vom 26. Juli 2013. Zürich: Institut für Politikwissenschaft, Forschungsbereich Policy-Analyse Evaluation.



Universität Zürich

Institut für Politikwissenschaft

Forschungsbereich Policy-Analyse & Evaluation

Evaluation Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz

Schlussbericht vom 26. Juli 2013

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit

Thomas Widmer, Larissa Plüss und Jonas Wenger

Vertragsnummer:	12.008733
Laufzeit:	Januar 2013 – Oktober 2013
Datenerhebungsperiode:	Februar 2013 – März 2013
Leitung Evaluationsprojekt im BAG:	Petra Zeyen, Fachstelle Evaluation und Forschung (E+F)
Meta-Evaluation:	<p>Der vorliegende Bericht wurde vom BAG extern in Auftrag gegeben, um eine unabhängige und wissenschaftlich fundierte Antwort auf zentrale Fragen zu erhalten. Die Interpretation der Ergebnisse, die Schlussfolgerungen und allfällige Empfehlungen an das BAG und andere Akteure können somit von der Meinung, respektive dem Standpunkt des BAG abweichen.</p> <p>Der Entwurf des Berichts war Gegenstand einer Meta-Evaluation durch die Fachstelle E+F des BAG. Die Meta-Evaluation (wissenschaftliche und ethische Qualitätskontrolle einer Evaluation) stützt sich auf die Qualitätsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards). Das Resultat der Metaevaluation wurde dem Evaluationsteam mitgeteilt und fand Berücksichtigung im vorliegenden Bericht.</p>
Bezug:	<p>Fachstelle Evaluation und Forschung (E+F) Bundesamt für Gesundheit, 3003 Bern evaluation@bag.admin.ch www.health-evaluation.admin.ch</p>
Originalsprache:	deutsch
Zitiervorschlag:	Widmer, Thomas, Larissa Plüss und Jonas Wenger (2013): Evaluation Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

Inhaltsübersicht

1	Zusammenfassung	1
2	Einleitung	2
3	Bestandesaufnahme	4
4	Online-Befragung	10
5	Qualitative Experteninterviews.....	19
6	Synthese und Empfehlungen	26
7	Bewertungskriterien zur Wirkungsanalyse	32
8	Anhang 1: Literatur- und Quellenverzeichnis.....	35
9	Anhang 2: Übersichtstabellen zu Empfehlungen und Bewertungskriterien	38
10	Anhang 3: Dokumentation der Online-Befragung.....	40
11	Anhang 4: Dokumentation der Experteninterviews	58

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen, welche die Durchführung dieser Evaluation durch ihre Mitwirkung namentlich bei Interviews und Befragungen ermöglicht haben, herzlich für ihre Beiträge bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Einleitung	2
2.1	Ausgangslage	2
2.2	Auftrag und Gegenstand der Analyse.....	2
2.3	Analysekonzept	3
3	Bestandesaufnahme	4
3.1	Einleitung.....	4
3.1.1	Auftrag, Zielsetzung und Fragestellung.....	4
3.1.2	Methodisches Vorgehen.....	4
3.2	Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz	4
3.2.1	Entstehung des Netzwerks.....	4
3.2.2	Grundlagen der Vertragspartnerschaft	5
3.2.3	Zielsetzungen des Netzwerks.....	6
3.2.4	Organe des Netzwerks	6
3.2.4.1	Koordinationsstelle	6
3.2.4.2	Steuerungsausschuss der Trägerschaft.....	6
3.2.4.3	Expertengruppe.....	7
3.3	Internationale Aktivitäten.....	7
4	Online-Befragung	10
4.1	Einleitung.....	10
4.1.1	Auftrag, Zielsetzung und Fragestellung.....	10
4.1.2	Methodisches Vorgehen.....	10
4.2	Auswertung der Online-Befragung	11
4.2.1	Profil der teilnehmenden Organisationen und Personen	11
4.2.1.1	Angaben zur Organisation	11
4.2.1.2	Angaben zur Person.....	12
4.2.1.3	Mitgliedschaft im Netzwerk	12
4.2.2	Zustimmung zur Netzwerkstrategie.....	13
4.2.2.1	Integration kurativer und gesundheitsfördernder Aspekte	13
4.2.2.2	Vernetzung und Förderung des fachlichen Austausches	13
4.2.3	Nutzung und Bewertung der Angebote des Netzwerks.....	13
4.2.3.1	Bekanntheit und Nutzung der Angebote des Netzwerks.....	13
4.2.3.2	Bewertung der Angebote des Netzwerks	14
4.2.3.3	Nutzung und Bewertung des spezifischen Angebots für Mitglieder.....	14
4.2.4	Erwartungen ans Netzwerk und seine Angebote.....	15
4.2.4.1	Erwartungen und Bedarf.....	15
4.2.4.2	Bereitschaft zur Leistung eines eigenen Beitrags	16
4.2.5	Akteure und ihre Interaktionen	16

4.2.5.1	Wichtigste Akteure im Bereich der psychischen Gesundheit	16
4.2.5.2	Vernetzung der Akteure untereinander	17
5	Qualitative Experteninterviews.....	19
5.1	Einleitung.....	19
5.1.1	<i>Auftrag, Zielsetzung und Fragestellung.....</i>	19
5.1.2	<i>Methodisches Vorgehen.....</i>	19
5.2	Auswertung der qualitativen Experteninterviews	19
5.2.1	<i>Strategische Ausrichtung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz.....</i>	19
5.2.1.1	Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen	19
5.2.1.2	Integration des überregionalen BgD in das Netzwerk	20
5.2.2	<i>Multisektorale Trägerschaft</i>	20
5.2.3	<i>Konzeption des Netzwerks</i>	21
5.2.3.1	Steuerungsausschuss: Zusammensetzung.....	21
5.2.3.2	Koordinationsstelle: Leitung, Pflichtenheft und Ressourcenausstattung	22
5.2.3.3	Koordinationsstelle: Organisatorische und administrative Anbindung	22
5.2.3.4	Expertengruppe: Status und Funktion.....	23
5.2.4	<i>Vernetzung, Austausch und Interaktion innerhalb des Netzwerks.....</i>	24
5.2.5	<i>Verbesserungspotenzial und Entwicklungsperspektiven.....</i>	24
6	Synthese und Empfehlungen	26
6.1	Modulübergreifende Synthese	26
6.2	Beantwortung der Evaluationsfragen	27
6.3	Empfehlungen	27
6.3.1	<i>Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung</i>	28
6.3.2	<i>Empfehlungen zur Konzeption.....</i>	29
6.3.3	<i>Empfehlungen zu den Angeboten und Leistungen</i>	30
7	Bewertungskriterien zur Wirkungsanalyse	32
7.1	Einleitung.....	32
7.2	Bewertungskriterien zur strategischen Ausrichtung.....	32
7.3	Bewertungskriterien zur Konzeption.....	32
7.4	Bewertungskriterien zu den Angeboten und Leistungen	33
7.5	Bewertungskriterien zu den Prozessen	34
7.6	Bewertungskriterien zu den Wirkungen.....	34
8	Anhang 1: Literatur- und Quellenverzeichnis.....	35
8.1	Literaturverzeichnis.....	35
8.2	Unterlagen zum Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz	35
8.3	Dokumentation der internationalen Aktivitäten.....	36
8.3.1	<i>Strategische Grundlagen und Aktionspläne.....</i>	36
8.3.2	<i>Webplattformen und Netzwerke</i>	36
8.3.2.1	Deutschland	36

8.3.2.2	Europa.....	37
8.3.2.3	Schottland	37
9	Anhang 2: Übersichtstabellen zu Empfehlungen und Bewertungskriterien	38
10	Anhang 3: Dokumentation der Online-Befragung.....	40
10.1	Fragebogen zur Online-Befragung.....	40
10.1.1	Deutsche Fassung des Fragebogens.....	40
10.1.2	Französische Fassung des Fragebogens	45
10.2	Einladungs- und Erinnerungsschreiben zur Online-Befragung.....	50
10.2.1	Deutsche Fassung des Einladungsschreibens	50
10.2.2	Französische Fassung des Einladungsschreibens.....	51
10.2.3	Deutsche Fassung des Erinnerungsschreibens.....	52
10.2.4	Französische Fassung des Erinnerungsschreibens	53
10.3	Begleitschreiben des BAG zur Online-Befragung.....	54
10.3.1	Deutsche Fassung des Begleitschreibens	54
10.3.2	Französische Fassung des Begleitschreibens.....	56
11	Anhang 4: Dokumentation der Experteninterviews	58
11.1	Interviewleitfaden zu den Experteninterviews.....	58
11.2	Liste der interviewten Personen	60

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Tätigkeitsgebiete der teilnehmenden Personen (N=213).....	12
Abbildung 2: Bewertung der Angebote des Netzwerks	14
Abbildung 3: Interesse an möglichen Angeboten eines Netzwerks Psychische Gesundheit	15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht zu den verwendeten Methoden	3
Tabelle 2: Internationaler Kontext	8
Tabelle 3: Einteilung der teilnehmenden Organisationen	11
Tabelle 4: Bekanntheit und Nutzung der Angebote des Netzwerks	14
Tabelle 5: Die wichtigsten Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit	17
Tabelle 6: Die Vernetzung der Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit.....	18
Tabelle 7: Empfehlungen	38
Tabelle 8: Bewertungskriterien zur Wirkungsanalyse	39

1 Zusammenfassung

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) hat das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich (IPZ) im Zeitraum von Januar bis Oktober 2013 eine Evaluation des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz realisiert. Es handelt sich dabei um eine formative Evaluation, die nach einhalbjährigem Bestehen des Netzwerks einen Beitrag zu dessen Weiterentwicklung leisten soll. Die durchgeführte Untersuchung verbindet qualitative und quantitative Analysemethoden und ist in fünf Module gegliedert.

Modul 1 unternimmt anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse eine *Bestandesaufnahme* des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz und erkundet zudem internationale Netzwerkaktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit. Die Erhebung zeigt eine Vielfalt von Netzwerken und Plattformen auf europäischer Ebene, in Deutschland und in Schottland auf. Diese Aktivitäten sind oftmals thematisch wie auch zielgruppenspezifisch diversifiziert.

Modul 2 basiert auf einer standardisierten *Online-Befragung* relevanter Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit und fokussiert auf die aktuelle Nutzung der Angebote des Netzwerks, auf den individuellen Bedarf der befragten Akteure sowie auf die Interaktionen der Akteure untereinander. Die Datenauswertung zeigt, dass der strategische Ansatz des Netzwerks – die Integration kurativer und gesundheitsfördernder Aspekte sowie die Vernetzung und die Förderung des fachlichen Austausches – auf sehr breite Akzeptanz stösst. Die Leistungen und Angebote des Netzwerks sind den Befragten im Allgemeinen gut bekannt, werden rege genutzt und überwiegend als nützlich bewertet. Eine grosse Mehrheit der teilnehmenden Organisationen erklärt sich zudem bereit, eigene Kenntnisse und Erfahrungen ins Netzwerk einzubringen. Hinsichtlich der erhobenen Interaktionen resultiert unter anderem eine bereits sehr starke Vernetzung des Netzwerks im Bereich der psychischen Gesundheit.

In Modul 3 erfolgt eine Beurteilung des Netzwerks aus der Sicht ausgewählter Experten anhand von dreizehn semistrukturierten *Leitfadengesprächen* mit Vertretungen der Trägerorganisationen und der Expertengruppe des Netzwerks sowie ausgewählter externer Organisationen. Die so erfasste Innen- und Aussenwahrnehmung des Netzwerks bestätigt die hohe Zustimmung zum strategischen Ansatz des Netzwerks und weist auf die grosse Bedeutung der multisektoralen Trägerschaft des Netzwerks hin. Die Konzeption des Netzwerks wird aber von einer Mehrheit der befragten Personen als verbesserungswürdig erachtet. So zeigen sich Unklarheiten und Divergenzen bezüglich der Funktion und des Status' der Expertengruppe, potentielle Schwierigkeiten hinsichtlich der strategischen und fachlichen Doppelrolle des Steuerungsausschusses sowie eine Inkongruenz zwischen dem Pflichtenheft der Koordinationsstelle und den zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Modul 4 unternimmt eine *Synthese* der in den Modulen 1 bis 3 gewonnen Erkenntnisse, beantwortet die Evaluationsfragen und leitet zwölf *Empfehlungen* zur strategischen Ausrichtung, zur Konzeption sowie zu den Angeboten und Leistungen des Netzwerks ab.

In Modul 5 werden – aufbauend auf den Empfehlungen – *Bewertungskriterien* für eine spätere Wirkungsevaluation formuliert. Die 16 Kriterien sollen dabei Leitlinien vorgeben, an denen sich spätere Analysen ausrichten können. Sie beziehen sich auf die strategische Ausrichtung, die Konzeption, die Angebote und Leistungen, die Prozesse sowie die Wirkungen des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz.

2 Einleitung

2.1 Ausgangslage

Jährlich nehmen sich mehr als 1'000 Personen in der Schweiz das Leben¹. Weitere 15'000 bis 25'000 Menschen begehen einen Selbstmordversuch. Mit ihrer Suizidrate liegt die Schweiz damit im europäischen Vergleich im Mittelfeld². Es ist aber erwiesen, dass staatliche Massnahmen unabhängig von strukturellen Einflussgrössen die Suizidrate senken können (Bscheid 2009; Hegerl et al. 2006). Die überwiegende Zahl von Suiziden und Suizidversuchen gründet in einer Depression, die in der Regel behandelbar ist.

Der psychischen Gesundheit wurde, im Gegensatz zur physischen Gesundheit, durch den Bund lange Zeit wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Dies, obwohl jährlich 20-25% der Bevölkerung an psychischen Störungen erkranken (davon rund 5-7% an Depressionen³) und die volkswirtschaftlichen Kosten durch psychisch bedingte Krankheiten sehr hoch sind⁴. In einigen Kantonen hingegen findet eine stärkere Gewichtung der psychischen Gesundheit schon länger statt. Durch das Scheitern des Präventionsgesetzes im Ständerat im Herbst 2012 wird sich aber an der Rolle des Bundes im Bereich psychische Gesundheit in absehbarer Zeit wenig ändern. Umso mehr rücken jene Institutionen ins Zentrum der Betrachtung, welche bereits existieren oder aktuell in Entstehung begriffen sind: Im Netzwerk „Bündnis gegen Depression“ (BgD), welches 2005 gegründet wurde, arbeiten der Bund (Bundesamt für Gesundheit [BAG]), die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und zehn Kantone⁵ gemeinsam im Bereich Depression. Ausgehend von einer Analyse, dass das BgD in diesem Bereich stark kurativ tätig ist, wurden Überlegungen dazu angestellt, wie die Gesundheitsförderung im Bereich psychischer Krankheiten einbezogen werden könnte (Schibli et al. 2010: 3). Daraus folgte die Gründung des „Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz“, das im Dezember 2011 seine Arbeit aufgenommen hat und in welches das BgD integriert wurde.

Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz führt selber keine Massnahmen durch, sondern sorgt für den Wissenstransfer und den Informations- und Erfahrungsaustausch möglichst vieler relevanter Akteure im Bereich psychische Gesundheit in der Schweiz. Ziele des Netzwerks sind somit die Diffusion von *best practices* sowie die Vernetzung der beteiligten Akteure. Das Netzwerk, das über ein jährliches Budget von CHF 180'000 verfügt, wird von fünf Trägern gemeinsam betrieben: GDK, BAG, Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GF-CH), Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO).

2.2 Auftrag und Gegenstand der Analyse

Am 24. Oktober 2012 hat die Fachstelle Evaluation und Forschung des BAG eine „Evaluation Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz“ zur Offerte ausgeschrieben. Das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich (IPZ) wurde mit der Durchführung betraut. Diese erste Evaluation ist eine formative Evaluation nach eineinhalbjährigem Bestehen des Netzwerks. Sie soll einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Netzwerks leisten und die Grundlage für künftige Wirkungsevaluationen bilden.

¹ Siehe <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Suizidproblemland-Schweiz/story/25220019> [Zugriff am 12.11.2012].

² Siehe <http://www.bag.admin.ch/themen/medizin/00683/01915/index.html> [Zugriff am 12.11.2012].

³ Siehe <http://www.bag.admin.ch/themen/medizin/00683/01916/index.html?lang=de> [Zugriff am 12.11.2012].

⁴ Schuler und Burla (2012) schätzen die Kosten auf 11 bis 22 Milliarden Franken pro Jahr.

⁵ Stand November 2012 gemäss Webseite des BAG, siehe unter:

<http://www.bag.admin.ch/themen/medizin/00683/03923/04120/index.html?lang=de> [Zugriff am 12.11.2012].

Gemäss ihrem formativen Charakter bearbeitet die Evaluation die folgenden zwei Hauptfragestellungen:

1. **Wie sind die Erfolgchancen für die Zielerreichung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz unter den gegebenen Rahmenbedingungen einzuschätzen?**
2. **Wie kann der Aufbau und das Funktionieren des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz optimiert werden?**

Gemäss Auftrag liegt der Fokus der Evaluation dabei auf folgenden vier Aspekten:

1. **Kontext:** Dazu zählen einerseits die Identifikation der relevanten Akteure und deren Umfeld, andererseits der internationale Vergleich von Massnahmen im Bereich psychische Gesundheit.
2. **Konzeption:** Hier wird die organisatorische Struktur des Netzwerks Psychische Gesundheit überprüft.
3. **Umsetzung:** Dabei geht es um die Abläufe innerhalb des Netzwerks sowie um die inhaltlichen Aspekte.
4. **Leistungen und Wirkungen:** Hier wird der Output des Netzwerks untersucht. Auf Grund des Zeitpunkts der Evaluation liegen hierzu nur vorläufige Ergebnisse vor. Der Schwerpunkt liegt sinnvollerweise auf der Vorbereitung späterer Wirkungsanalysen, in dem geeignete Bewertungskriterien bestimmt werden.

2.3 Analysekonzept

Die Evaluation ist modular aufgebaut und orientiert sich an den SEVAL-Standards (Widmer et al. 2000). Dieses Vorgehen ermöglicht einen Überblick über die einzelnen Analyseschritte und erleichtert die sach- und aufgabengerechte Bearbeitung der Evaluationsfragen. Konkret wurden fünf Evaluationsmodule durchgeführt, welche die folgenden Themen umfassen: (1) Bestandesaufnahme der Arbeit des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz sowie ein Vergleich mit Strategien aus dem Ausland, (2) Online-Befragung zur Erhebung der Nutzung und des Bedarfs bezüglich der Leistungen und Angebote des Netzwerks sowie zu den Interaktionen der Akteure untereinander, (3) qualitative Experteninterviews, wobei zusätzlich auf eine externe Betrachtung des Netzwerks fokussiert wird, (4) Synthese der Erkenntnisse und Empfehlungen, sowie (5) Bewertungskriterien als Grundlage für spätere Wirkungsanalysen.

Tabelle 1 bietet einen Überblick über die verwendeten Methoden der Datenerhebung.

Tabelle 1: Übersicht zu den verwendeten Methoden

Modul	Methoden	Stichprobe (Analyseebene)
(1) Bestandesaufnahme	qualitativ (Dokumentenanalyse)	Unterlagen zum Netzwerk und zu Netzwerkaktivitäten im internationalen Umfeld
(2) Online-Befragung	quantitativ (Online-Befragung [N=213])	Relevante Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit
(3) Qualitative Experteninterviews	qualitativ (13 semistrukturierte Leitfadengespräche)	Trägerorganisationen, Expertengruppe und externe Akteure

3 Bestandesaufnahme

3.1 Einleitung

3.1.1 Auftrag, Zielsetzung und Fragestellung

Das Modul 1 fokussiert auf den ersten zu untersuchenden Teilaspekt der formativen Evaluation – im Zentrum steht der Kontext des „Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz“. Es wird in einem ersten Schritt eine Bestandesaufnahme des Netzwerks vorgenommen. Im Kapitel 3.2 werden die Entstehung des Netzwerkes (Kapitel 3.2.1) wie auch die Grundlagen der Vertragspartnerschaft (Kapitel 3.2.2), die Zielsetzungen (Kapitel 3.2.3) und die Organe des Netzwerkes (Kapitel 3.2.4) skizziert. In einem zweiten Schritt werden internationale Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit präsentiert (Kapitel 3.3). So erfolgt ein Blick auf die Aktivitäten der Europäischen Union, des Nachbarstaates Deutschland sowie von Schottland. Auf europäischer Ebene und in Deutschland sind mehrere nationale Netzwerke und Plattformen im Bereich der psychischen Gesundheit auffindbar. Die schottische Regierung ist ihrerseits sehr engagiert im Bereich der psychischen Gesundheit, daher ist eine Betrachtung der Netzwerkaktivitäten und Plattformen innerhalb Schottlands von besonderem Interesse.

3.1.2 Methodisches Vorgehen

Die Bestandesaufnahme des Netzwerkes erfolgt mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse der relevanten Dokumente zum Netzwerk. Der Strategieentwurf⁶, das Konzeptpapier⁷, der Zusammenarbeitsvertrag⁸, das Basisdokument⁹ und der auf der Webplattform¹⁰ des Netzwerkes vorhandene Inhalt wurden in der Dokumentenanalyse ausgewertet. Die Bestandesaufnahme der Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit im internationalen Umfeld der Schweiz erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse – fokussiert wurde dabei auf die Internetauftritte der Netzwerke und Plattformen (siehe Anhang 1). Zur Vorbereitung der Bestandesaufnahme wurden mit dem Leiter der Koordinationsstelle des Netzwerkes sowie mit einer Expertin aus der Sektion Innovationsprojekte des BAG Vorgespräche geführt. Dabei ging es einerseits um die Festlegung der definitiven Akteursliste für die Online-Befragung (Modul 2), welche alle relevanten Akteure aus dem Bereich der psychischen Gesundheit und somit alle potenziellen Mitglieder des Netzwerkes enthalten sollte. Andererseits wurde geklärt, welche Länder sich für die Analyse des internationalen Kontextes des Netzwerkes anbieten.

3.2 Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz

3.2.1 Entstehung des Netzwerkes

Die Förderung der psychischen Gesundheit hatte in der Schweiz lange wenig Bedeutung, obwohl psychische Störungen weit verbreitet sind. Das Themenfeld wurde erst Ende der 1990er Jahre aufgegriffen. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (OBSAN) und die Projektleitung der Nationalen

⁶ Psychische Gesundheit. Strategieentwurf zum Schutz, zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit in der Schweiz (Nationale Gesundheitspolitik Schweiz 2004).

⁷ Konzept zur Stärkung der Gesundheitsförderung im Rahmen eines Netzwerkes Psychische Gesundheit (Schibli et al. 2010).

⁸ Zusammenarbeitsvertrag. Netzwerk Psychische Gesundheit (Schweizerische Eidgenossenschaft 2011).

⁹ Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz. Basisdokument (NPG 2013).

¹⁰ Webplattform Netzwerk Psychische Gesundheit, online unter: <http://www.npg-rsp.ch>.

Gesundheitspolitik Schweiz wurden damit beauftragt, die Grundlagen dafür zu erarbeiten. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren und -direktoren (GDK) verstehen den im Jahre 2004 fertig gestellten Strategieentwurf „Psychische Gesundheit. Strategieentwurf zum Schutz, zur Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung der Schweiz“ (Nationale Gesundheitspolitik Schweiz 2004) und die Zusammenstellung der Konsultationsergebnisse als nationales Referenzsystem für die Akteure im Bereich der psychischen Gesundheit. Staatliche wie auch private Akteure können auf Basis dieser Strategievorgabe Projekte von nationaler Bedeutung umsetzen und entwickeln (Schibli et al. 2010: 4-6).

Im Jahre 2005 kaufte das BAG die Nutzungsrechte für die Schweiz für lizenzierte Materialien des Aktionsprogramms Bündnis gegen Depression (BgD) beim Verein Deutsches Bündnis gegen Depression. Diese Materialien werden den Kantonen durch das BAG kostenlos zur Verfügung gestellt. Nach einem Pilotprojekt im Kanton Zug während der Jahre 2003 bis 2005 wurden in mehreren Kantonen (AR, GE, LU, AI, TG, GR, BS, SO, SG) Bündnisse gegen Depression gegründet. Schliesslich etablierten das BAG und die GDK im Jahre 2005 ein überregionales Netzwerk BgD, welches den interessierten Kantonen und Fachorganisationen zur Verfügung stand. Im Rahmen von jährlichen Netzwerktreffen wurde die Basis geschaffen für einen Wissenstransfer und eine fachliche Vertiefung im Bereich der Depression. Die Verbreitung der Bündnisse gegen Depression und die Aktivitäten der Akteure in den einzelnen Kantonen und Regionen sollten vorangetrieben werden (Schibli et al. 2010: 4-6). Die genannten Aktivitäten im Rahmen der Bündnisse gegen Depression gründen auf einem kurativen Ansatz mit Fokus auf die Krankheit Depression. Gegen Ende der 2000er Jahre gewann der Aspekt der Gesundheitsförderung in der Schweiz immer stärker an Bedeutung – die Ergänzung der kurativen Ansätze um gesundheitsfördernde steht im Vordergrund. Der Fokus soll sich vermehrt von der Krankheit weg in Richtung psychische Gesundheit bewegen. Im Rahmen von *Public Mental Health* (PMH) soll die psychische Gesundheit der Gesamtbevölkerung in verschiedenen Interventionsbereichen angegangen werden. Neben Prävention und Therapie (bzw. Rehabilitation) wird der Förderung der psychischen Gesundheit ein immer stärkeres Gewicht beigemessen. In verschiedenen Kantonen wurden Ende der 2000er und Anfangs der 2010er Jahre neue umfassende Programme und Massnahmenpakete zur Förderung der psychischen Gesundheit lanciert – teils aufbauend auf Bündnissen gegen Depression, teils – wie beispielsweise im Kanton Luzern – diese ablösend.

Um die Verknüpfung der Gesundheitsförderung mit kurativen Ansätzen auf nationaler Ebene voranzutreiben, haben BAG und GDK mit finanzieller Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz ein Konzept für ein Netzwerk im Bereich der psychischen Gesundheit entwickelt. Das Konzept für ein Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz wurde im Jahre 2010 im Rahmen des „Dialog Nationale Gesundheitspolitik“ gutgeheissen und zur Umsetzung empfohlen (Schibli et al. 2010: 4-6). Das Aktionsprogramm zur Früherkennung und Behandlungsoptimierung von Depressionen „Bündnis gegen Depression“ wurde am 1. Dezember 2011 ins Netzwerk integriert. Die Leitung der Koordinationsstelle des Netzwerkes hat im Dezember 2011 ihre Arbeit aufgenommen.

3.2.2 Grundlagen der Vertragspartnerschaft

Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz beruht auf einem Zusammenarbeitsvertrag der Trägerorganisationen BAG, GDK und Gesundheitsförderung Schweiz. Der Vertrag baut auf dem „Strategieentwurf zum Schutz, zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz“ (Nationale Gesundheitspolitik Schweiz 2004) und dem „Konzept zur Stärkung der Gesundheitsförderung im Rahmen eines Netzwerkes Psychische Gesundheit“ (Schibli et al. 2010) auf. Das Konzept aus dem Jahre 2010 ist integraler Bestandteil des Zusammenarbeitsvertrages. Die Trägerschaft des Netzwerkes ist multisektoral organisiert: neben dem BAG sind die GDK und Gesundheitsförderung Schweiz an der Trägerschaft beteiligt. Auf Bundesebene sind zudem das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) in die Trägerschaft eingebunden. Die Trägerinstitutionen haben die strategische Leitung des Netzwerkes inne und

bringen ihre Kompetenzen in das Netzwerk ein. Die Koordinationsstelle als operatives Organ des Netzwerkes ist organisatorisch und administrativ bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz angesiedelt. So wird ermöglicht, dass die Gesundheitsförderung Schweiz ihre spezifischen Kompetenzen in den Themenfeldern psychische Gesundheit, Stress, betriebliche Gesundheit sowie Autonomie im Alter auf operativer Ebene ins Netzwerk einbringen kann (NPG 2013: 3).

3.2.3 Zielsetzungen des Netzwerks

Im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz sollen sich Organisationen, Institutionen und Unternehmen, welche sich im Bereich der psychischen Gesundheit engagieren, zusammenschliessen. Das Netzwerk versteht sich als eine multisektorale, nationale Initiative zur Förderung der psychischen Gesundheit (www.npg-rsp.ch: Über uns). Es führt selbst keine Massnahmen durch, sondern soll für einen Erfahrungs-, Informations- und Wissensaustausch zwischen den Mitgliedsorganisationen sorgen. In der Präambel des Zusammenarbeitsvertrages „Netzwerk Psychische Gesundheit“ sind folgende zentrale Zielsetzungen des Netzwerkes genannt (Schweizerische Eidgenossenschaft 2011: 2):

- Die in der Schweiz lange Zeit vernachlässigte Förderung der psychischen Gesundheit sowie die Depressionsfrüherkennung sollen im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen umgesetzt werden können.
- Das Netzwerk soll der Vernetzung von Akteuren (und deren konkreter Massnahmen) in den Bereichen “Psychische Gesundheit“ und „Gesundheitsförderung“ dienen. Ziel ist es, den Akteuren den Wissenstransfer bezüglich geeigneter Massnahmen (Best Practices) in den genannten Bereichen zu ermöglichen.
- Möglichst viele Akteure aus den oben genannten Bereichen sollen Mitglieder des Netzwerkes werden.
- Das Netzwerk soll langfristig angelegt werden und die Wirksamkeit von zu ergreifenden Massnahmen erhöhen.
- Eine interaktive Webplattform soll den zentralen Wissens-, Erfahrungs- und Informationsaustausch ermöglichen.

3.2.4 Organe des Netzwerks

3.2.4.1 Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle sorgt als operatives Organ des Netzwerks für den Aufbau einer Anlaufstelle für Fragen zur Förderung der psychischen Gesundheit und der Früherkennung von Depression und Suizidalität. Im Zentrum der Arbeit stehen die folgenden Aufgaben (NPG 2013: 7; Zusammenarbeitsvertrag Art. 7):

- Aufbau und Betrieb der interaktiven Webplattform für den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer
- Organisation, Durchführung und Auswertung der Netzwerktreffen
- Erstellung einer Präsentationsbroschüre über das Netzwerk und Verteilung an interessierte Kreise.

Die Leitung vereinbart das Aktionsprogramm mit dem Steuerungsausschuss. Durch jährliche Berichte wird der Steuerungsausschuss über die Netzwerkaktivitäten informiert.

3.2.4.2 Steuerungsausschuss der Trägerschaft

Der Steuerungsausschuss ist das strategische Führungsorgan und setzt sich aus Mitgliedern der Trägerorganisationen zusammen, welche jeweils über eine Stimme verfügen. Die Leitung der Sitzungen rotiert zwischen der Vertretung der GDK, des BAG und Gesundheitsförderung Schweiz. Auch das

BSV und das SECO bringen ihre Expertise in den Steuerungsausschuss ein und sind darin stimmberechtigt. Die Beschlüsse werden im Konsensverfahren gefasst, dabei kommt jedem Mitglied eine Stimme zu. Die Leitung der Koordinationsstelle hat Einsitz und verfügt über eine beratende Funktion. Folgende Aufgaben werden durch den Steuerungsausschuss erfüllt (NPG 2013: 7; Zusammenarbeitsvertrag Art. 6):

- Bestimmung der strategischen Schwerpunkte, die dem Leistungsauftrag der Koordinationsstelle zugrunde liegen
- Vereinbarung des Arbeitsprogramms mit der Leitung der Koordinationsstelle
- Fachliche Unterstützung der Koordinationsstelle in der Umsetzung des Arbeitsprogramms

3.2.4.3 Expertengruppe

Die Expertengruppe hat eine beratende Funktion und dient der fachlichen Unterstützung des Steuerungsausschusses und der Koordinationsstelle. Durch die Expertengruppe soll das Netzwerk in Wissenschaft und Praxis fachlich verankert werden. Die Expertengruppe wird vom Steuerungsausschuss gewählt und soll den Bereich psychische Gesundheit adäquat abdecken (NPG 2013: 8; Zusammenarbeitsvertrag Art. 8).

3.3 Internationale Aktivitäten

Im Folgenden wird auf vergleichbare Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit in ausgewählten Ländern fokussiert. In die Analyse einbezogen wurden die europäische Ebene, die Nachbarstaaten Deutschland, Österreich und Frankreich sowie Schottland. Die Analyse lieferte viele Ergebnisse zu Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit auf europäischer Ebene; auch in den untersuchten Fällen Deutschland und Schottland konnten viele vergleichbare Aktivitäten auf nationaler Ebene erkannt werden. Keine nennenswerten Resultate lieferte die webbasierte Recherche für die Länder Österreich und Frankreich. Für den Fall Österreich wurde mit dem nationalen Dachverband „Pro Mente Austria“ eine vergleichbare nationale Aktivität erkannt; auf der Webplattform des Dachverbands wird aber hauptsächlich – thematisch strukturiert – auf regionale Aktivitäten verwiesen. Weitere nationale Aktivitäten konnten nicht erkannt werden. Auch die Betrachtung des Falles Frankreich lieferte keine Ergebnisse. Es wurden nur Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit auf regionaler Ebene erkannt. Die Ergebnisse zur europäischen Ebene, zu Deutschland und zu Schottland werden in der folgenden Übersichtstabelle (vgl. Tabelle 2) präsentiert.

Tabelle 2: Internationaler Kontext

Europäische Ebene	Mental Health Compass	ProMenPol	The European Network for Mental Health Promotion	Mental Health Europe
Initiierung	Europäische Kommission	Europäische Kommission/ Kooperation mit nationalstaatlichen Partnern	Europäische Kommission	World Federation for Mental Health
Art der Aktivität	Datenplattform: Zugang für registrierte Nutzer	Datenplattform: Zugang für registrierte Nutzer	Netzwerk, 1600 Mitglieder (Politiker, Fachleute, Bildungsbereich)	Netzwerk, Mitgliedsorganisationen und individuelle Mitglieder
Fokus/ Ziele	"Database of Policies and Good Practices": <ul style="list-style-type: none"> ▪ nationale und regionale policies ▪ Ausbildungsprogramme ▪ nationale und/oder thematische Datensätze 	Fokus auf Förderung der psychischen Gesundheit; Austausch von Instrumenten und Modellprojekten zu drei Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung und Erziehung ▪ Arbeitsplatz ▪ ältere Leute und ihr Lebensumfeld 	Einflussnahme auf Politik, Verwaltung und Fachleute: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Implementierung politischer Programme zur Förderung der psychischen Gesundheit ▪ Beeinflussung von politischen Entscheidungsträgern, Fachleuten und Verwaltung 	Übergeordnete Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der psychischen Gesundheit ▪ Prävention psychischer Erkrankungen ▪ Verbesserung von Behandlung/ Betreuung psychischer Erkrankungen
Deutschland	Aktionsbündnis für seelische Gesundheit	German Network for Mental Health	Forschungsnetz psychische Gesundheit	
Initiierung	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde	Offene Organisation von Interessengruppen, Wohlfahrtsorganisationen und Wissenschaft	Kompetenznetz Depression, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung	
Art der Aktivität	Netzwerk	Netzwerk	Forschungsnetz	
Fokus/ Ziele	Expertenvernetzung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationsveranstaltungen, Fachtagungen und internationale Konferenzen ▪ breitenwirksame Aufklärungsarbeit ▪ thematische Fortbildungen (psychische Gesundheit am Arbeitsplatz) ▪ Verbindung von Forschung und Praxis 	Expertenvernetzung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung und Implementierung von Modellen und Projekten ▪ Förderung von Austausch und Kooperation ▪ Strategieentwicklung, Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen ▪ Fachtagungen und Fortbildungen 	Forschungsvernetzung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Evidenzbasierung lokaler Interventionen und Versorgungsplanungen ▪ Analyse, Entwicklung und Verbesserung von Konzepten und Strategien (Ebene der Versorgung und Public Mental Health) ▪ Kommunikation evidenzbasierten Wissens 	
Schottland	HandsOnScotland	Well Scotland	Scottish Recovery Network	Scottish Mental Health Research Network
Initiierung	Schottische Regierung	Schottische Regierung	Non-Profit-Organisation, hauptfinanziert durch schottische Regierung	Chief Scientist Office, Scottish Government, Health and Social Care Directorates
Art der Aktivität	Datenplattform, offener Zugang	Datenplattform, offener Zugang	Netzwerk	Forschungsnetz
Fokus/ Ziele	Zielgruppenspezifischer Fokus (Kinder und Jugendliche): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Toolkits für Eltern und Berufsleute: „how to help children to flourish“ ▪ Toolkits für Fachleute: „how to help children with troubling behaviour“ 	Umfassende Dokumentation der Regierungsprogramme: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anleitungen und Datenmaterial zu den fünf Kernbereichen des Aktionsprogramms „Towards a Mentally Flourishing Scotland“ ▪ Bereitstellung von Strategien, Konzeptpapieren und Trainingsprogrammen zur Förderung der psychischen Gesundheit 	Thematischer Fokus („Recovery“): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sensibilisierung für Thematik „Recovery“ ▪ Ermutigung und Stärkung der Selbstbestimmung Betroffener ▪ Entwicklung einer Wissensbasis ▪ Einfluss in Politik und Praxis 	Forschungsvernetzung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Evidenzbasierung lokaler Interventionen und Versorgungsplanungen ▪ Entwicklung und Verbesserung von Konzepten und Strategien (Ebene der Versorgung und Public Mental Health) ▪ Kommunikation evidenzbasierten Wissens

Bei der Betrachtung der Netzwerkaktivitäten und der Plattformen auf europäischer Ebene kann festgestellt werden, dass vor allem die Verbreitung von viel versprechenden Policies und Modellprojekten im Vordergrund steht. Beim „European Network for Mental Health Promotion“ steht zudem die Beeinflussung politischer Entscheidungsträger und Verwaltungsakteure durch die Kommunikation von Erfahrungen aus der Praxis im Vordergrund, um die Umsetzung politischer Programme zur Förderung der psychischen Gesundheit zu ermöglichen. Bei der Analyse der deutschen Plattformen und Netzwerke wird ersichtlich, dass der Fokus der Aktivitäten stark auf eine Vernetzung von Experten und Forschern ausgerichtet ist: die Diffusion von erprobten Modellen zur Prävention und Gesundheitsförderung, die Kommunikation von evidenzbasiertem Wissen (auch an eine breitere Öffentlichkeit), Netzwerktagungen und Fortbildungsaktivitäten nehmen eine wichtige Rolle ein. Zudem versuchen das „German Network for Mental Health“ und das „Forschungsnetz psychische Gesundheit“ die Erarbeitung politischer Programme im Bereich psychische Gesundheit zu forcieren. Politische Akteure sollen für die Thematik sensibilisiert und auch Vorschläge für politische Strategien und Gesetzesinitiativen im Bereich der Prävention und der Förderung der psychischen Gesundheit sollen erarbeitet werden. Am meisten Dynamik ist in Schottland vorzufinden. Der Einfluss der in diesem Bereich sehr aktiven schottischen Regierung ist bei allen Aktivitäten erkennbar. So ist sie – wie bei „Well Scotland“, „HandsOnScotland“ und dem „Scottish Mental Health Network“ – mitverantwortlich für die Initiierung und mittragend. Zudem wird auf allen Plattformen und Netzwerken auf die politischen Programme und Aktionspläne und die darin enthaltenen Commitments verwiesen. Es zeigt sich, dass die Regierungsstrategie allgegenwärtig ist und auf Ebene der Netzwerke und Plattformen ihre Umsetzung findet. Die Plattformen „Well Scotland“ und „Scottish Mental Health Network“ richten sich an Fachpersonen – die Vernetzung der Experten und die Diffusion erprobter Ansätze und Modelle stehen im Vordergrund. Zudem sind mit dem „Scottish Recovery Network“ und der Plattform „HandsOnScotland“ auch Aktivitäten vorhanden, die sich klar auf eine Zielgruppe (Kinder und Jugendliche) oder eine Thematik (Erholung nach psychischer Erkrankung) beziehen.

4 Online-Befragung

4.1 Einleitung

4.1.1 Auftrag, Zielsetzung und Fragestellung

Im zweiten Evaluationsmodul erfolgte eine Online-Befragung aller relevanten Organisationen im Politikbereich der psychischen Gesundheit. Der Fokus der Befragung lag auf dem individuellen Bedarf der Akteure, der aktuellen Nutzung der Leistungen und Angebote des Netzwerks sowie auf den Kontakten und Interaktionen der Akteure untereinander.

Zu den Zielsetzungen dieses Moduls zählen einerseits die Bewertung der bestehenden Netzwerkleistungen aus Adressatensicht und die Erhebung des diesbezüglichen Bedarfs. Andererseits soll mit der Erhebung der Interaktionsmuster im Sinne einer Quasi-Nullmessung eine Grundlage geschaffen werden, damit in einer späteren Erhebung die Entwicklung des Netzwerks nachgezeichnet werden kann. Durch die Online-Erhebung wird das bestehende Netzwerkangebot validiert, es können allfällige Lücken oder Schwachpunkte in inhaltlicher Hinsicht und in der Netzwerkstruktur identifiziert und so zu einer sinnvollen Weiterentwicklung des Netzwerks beigetragen werden.

4.1.2 Methodisches Vorgehen

Methodisch stützt sich dieses Modul auf eine standardisierte Online-Befragung, welche mittels der Software LimeSurvey erstellt wurde. Die Befragung wurde in deutscher und französischer Sprache durchgeführt und der Fragebogen umfasst die folgenden Themenblöcke¹¹:

- Zustimmung zur Netzwerkstrategie: Integration kurativer und gesundheitsfördernder Aspekte sowie fachliche Vernetzung
- Bekanntheit, Nutzung und Bewertung der Angebote und Leistungen des Netzwerks
- Erwartungen ans Netzwerk und seine Angebote; eigener Bedarf und eigener Beitrag
- Kontakte und Interaktionen zwischen den Adressaten, Erfragung der relevantesten Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit
- Angaben zu Person und Organisation

Die Online-Befragung stützt sich auf eine umfassende Liste der relevanten Organisationen in diesem Politikbereich sowie der Zielgruppen des Netzwerks und enthält insgesamt 453 Kontakte. Die entsprechenden Kontaktdaten wurden von der Koordinationsstelle des Netzwerks geliefert und vom Evaluationsteam überprüft und ergänzt.¹² Die Akteursliste umfasst die kantonalen Bündnisse gegen Depression, nationale, kantonale und lokale Fachstellen und Einrichtungen sowie wichtige NGOs im Bereich Gesundheitsförderung und psychische Gesundheit. Zudem sind Abteilungen für betriebliches Gesundheitsmanagement von grösseren privaten Unternehmen vertreten. Grundsätzlich wurde bei der Befragung eine Vollerhebung bei diesen Akteuren angestrebt.

Der Zeitraum der Befragung dauerte vom 22. Februar bis zum 17. März 2013 – eine Woche vor Ablauf der Befragung wurde zudem ein Erinnerungsschreiben verschickt.¹³ Das Ausfüllen des Fragebogens nahm durchschnittlich weniger als zehn Minuten in Anspruch. Es bestand zudem die Möglichkeit, den Fragebogen postalisch zugeschickt zu erhalten. Dieses Angebot wurde einmal beansprucht,

¹¹ Der Fragebogen findet sich in deutscher und französischer Sprache in Anhang 3.

¹² Die Tatsache, dass die Kontaktdaten von der Koordinationsstelle zur Verfügung gestellt wurden, kann die Aussagekraft der Erhebung beeinträchtigen und sollte bei der Interpretation der Resultate berücksichtigt werden.

¹³ Einladungs- und Erinnerungsschreiben finden sich in Anhang 3.

der entsprechende Fragebogen wurde allerdings nicht zurückgeschickt. Den teilnehmenden Personen wurde Vertraulichkeit, aber keine Anonymität zugesichert. Die gemachten Antworten lassen sich also auf die befragten Personen zurückführen, die Auswertungen erfolgen aber auf Aggregatebene und lassen keine Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Organisationen zu.

Der Rücklauf der Online-Befragung liegt – gemessen an vergleichbaren sozialwissenschaftlichen Befragungen – erfreulich hoch: Von den 453 eingeladenen Personen nahmen 235 Personen (51.9%) an der Umfrage teil. Unter diesen Antworten finden sich allerdings 29 unvollständige Einträge. Davon wurden nur diejenigen sieben Einträge in die Auswertung aufgenommen, die zumindest einen Themenblock des Fragebogens vollständig einschliessen. Insgesamt liegt die Quote des berücksichtigten Rücklaufs also bei 47.0%, was 213 Antworten¹⁴ entspricht.

4.2 Auswertung der Online-Befragung

4.2.1 Profil der teilnehmenden Organisationen und Personen

4.2.1.1 Angaben zur Organisation

Die Organisationen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, können in elf Gruppen eingeteilt werden (s. Tabelle 3). Am häufigsten vertreten sind Organisationen, die sich der Gesundheitsförderung und der Prävention verschrieben haben – hierzu zählen aber auch Betriebe, die sich für die Patienten und ihre Angehörigen einsetzen. Unter den teilnehmenden Organisationen finden sich zudem zahlreiche Berufs- und Fachverbände im Feld der psychischen Gesundheit, Forschungs- und Bildungsinstitutionen, Organisationen im Bereich Versorgung und Therapie (wie beispielsweise psychiatrische Kliniken) sowie öffentliche Institutionen auf kantonaler Ebene (wie die kantonalen Gesundheitsämter, kantonsärztliche Dienste und interkantonale Fachkonferenzen). Des Weiteren haben sich verschiedene privatwirtschaftliche Unternehmen, Vertreter der Trägerorganisationen sowie einige Repräsentanten der Bündnisse gegen Depression an der Umfrage beteiligt.

Tabelle 3: Einteilung der teilnehmenden Organisationen

Art der Organisation	Häufigkeit total	Häufigkeit in Prozent
Gesundheitsförderung/Prävention	50	23.6
Berufsverband	30	14.2
Fachverband	27	12.7
Forschung/Bildung	23	10.9
Versorgung/Therapie	17	8.0
Kantonales Gesundheitsamt	17	8.0
Privatwirtschaftliche Unternehmung	15	7.1
Kantonsärztlicher Dienst	11	5.2
Trägerorganisation	11	5.2
Bündnis gegen Depression	6	2.8
Interkantonale Fachkonferenz	4	1.9
<i>Total</i>	<i>211</i>	<i>100.0</i>

¹⁴ Unter den 213 Antworten sind 17 Organisationen zweimal vertreten. Da aufgrund der Art dieser Institutionen keine Verzerrungen der Auswertungen zu erwarten sind, wurden diese Antworten im Datensatz belassen.

Die befragten Organisationen scheinen also das Feld der psychischen Gesundheit gut und umfassend abzudecken – auch aufgrund der hohen Rücklaufquote können die folgenden Auswertungen daher als repräsentativ für den gesamten Politikbereich betrachtet werden.

Bei den befragten Organisationen handelt es sich bei 36.5% um staatliche Einrichtungen und bei 37.9% um private Betriebe. 25.6% der Antwortenden können ihre Organisation nicht klar einer Kategorie zuordnen, da es sich um eine Mischform, wie beispielsweise eine Stiftung, eine privatrechtliche, aber staatlich subventionierte Institution oder einen gemeinnützigen Verein, handelt.

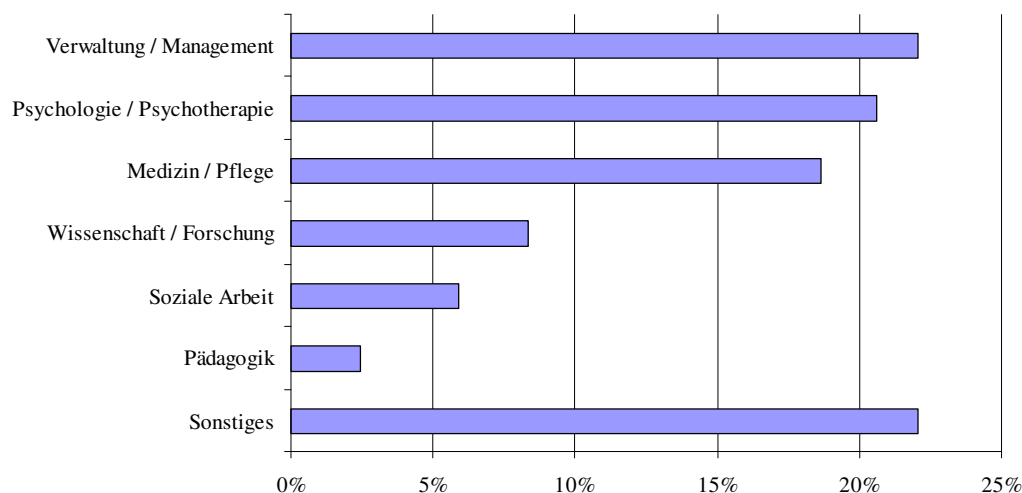
Die untersuchten Organisationen sind mehrheitlich in der gesamten Schweiz tätig (50.2%), oftmals umfasst ihr Tätigkeitsgebiet aber nur einen Kanton (30.7%) oder mehrere Kantone (8.8%). Wenige Organisationen sind vorwiegend in einer Sprachregion aktiv (4.4%), konzentrieren sich nur auf eine Gemeinde oder ein Quartier (1.5%) oder arbeiten in mehreren Gemeinden oder Städten (2.4%).

4.2.1.2 Angaben zur Person

Die Personen, die für die befragten Organisationen Auskunft gaben, sind überwiegend in der operativen Leitung, wie der Bereichs-, Betriebs-, oder Geschäftsleitung, tätig (50.7%). 13.2% der Teilnehmenden haben eine strategische Leitungsfunktion inne, also beispielsweise ein Stiftungs-, Verwaltungs-, oder Aufsichtsratsmandat, bei 20.0% der Personen handelt es sich um Fachpersonal und 2.4% der Antwortenden ordnen sich der Mitgliederebene zu – sind also beispielsweise Mitglieder in einem Verein. 13.7% der Personen lassen sich nicht klar einer Kategorie zuordnen oder fühlen sich mehreren Kategorien zugehörig.

Die vertretenen Tätigkeitsgebiete sind so vielfältig wie die Art der befragten Betriebe (s. Abbildung 1). Besonders Verwaltung und Management, Psychologie und Psychotherapie sowie Medizin und Pflege sind häufig vertreten. Zu den sonstigen Nennungen zählen beispielsweise die Beratung, das Lobbying oder die Seelsorge.

Abbildung 1: Die Tätigkeitsgebiete der teilnehmenden Personen (N=213)



4.2.1.3 Mitgliedschaft im Netzwerk

Befragt nach ihrer Mitgliedschaft im Netzwerk Psychische Gesundheit geben 82 Personen (39.2%) an, dass ihre Organisation bereits Mitglied sei. Davon stammen allerdings nur 14 Angaben aus Institutionen, die tatsächlich einen offiziellen Mitgliederstatus innehaben. Es gibt also 68 Personen, die fälschlicherweise von einer Mitgliedschaft ausgehen. Diese sind gleichmässig über die unterschiedlichen Organisationsgruppen und Fachgebiete verteilt – Gründe für diese Fehleinschätzung können mit den vorliegenden Angaben nicht klar eruiert werden. Der Begriff der Mitgliedschaft scheint für viele teil-

nehmende Personen und Organisationen nicht ausreichend klar definiert. Sie fühlen sich aber offenbar diesem Netzwerk bereits zugehörig. Weitere 46 Personen (22.0%) geben an, dass ihre Institution eine Mitgliedschaft anstrebe, für 48 Personen (23.0%) stellt sich diese Frage zum jetzigen Zeitpunkt nicht und nur 7 Antwortende (3.4%) sagen klar, dass ihre Organisation nicht Mitglied werden möchte. 26 Personen (12.4%) wollen sich zu dieser Frage nicht äussern.

4.2.2 Zustimmung zur Netzwerkstrategie

4.2.2.1 Integration kurativer und gesundheitsfördernder Aspekte

Um die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung zu fördern, zu erhalten und wiederherzustellen, verbindet das Netzwerk Psychische Gesundheit zwei unterschiedliche Strategien. Einerseits sollen psychische Krankheiten früh erkannt und behandelt werden (Früherkennung/Therapie), andererseits soll die psychische Gesundheit der Bevölkerung gefördert werden, um Krankheiten vorzubeugen (Gesundheitsförderung/Prävention). Befragt nach ihrer Zustimmung zur Verbindung dieser beiden Strategien, geben 96.7% der Teilnehmenden ein positives Votum ab. 167 Personen (78.7%) stimmen der Netzwerkstrategie völlig zu, 38 Personen (17.9%) stimmen eher zu und nur 7 Befragte (3.3%) stimmen eher nicht zu. Der integrative Ansatz des Netzwerks scheint also auf sehr breite Akzeptanz zu stossen.

4.2.2.2 Vernetzung und Förderung des fachlichen Austausches

Die Zielsetzung des Netzwerks, die verschiedenen Akteure und Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit miteinander zu vernetzen und den fachlichen Austausch zu fördern, stösst ebenfalls auf sehr hohe Zustimmung. 108 Befragte (53.2%) erachten diese Vernetzungsleistung als sehr wichtig und 75 Personen (37.0%) als eher wichtig für ihre Organisation. Nur 19 Teilnehmende (9.4%) geben an, dass eine solche Vernetzung für ihre Organisation eher nicht wichtig sei – jemand hält diese Zielsetzung für überhaupt nicht wichtig.

4.2.3 Nutzung und Bewertung der Angebote des Netzwerks

4.2.3.1 Bekanntheit und Nutzung der Angebote des Netzwerks

Einen zentralen Bestandteil der Erhebung bilden die Fragen zu Nutzung und Bewertung der Angebote des Netzwerks Psychische Gesundheit. Es wurden dabei Daten zu fünf konkreten Angeboten erhoben: die Webplattform des Netzwerks (www.npg-rsp.ch), die Netzwerktagung Psychische Gesundheit Schweiz, der Newsletter des Netzwerks, der Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression sowie allgemeine Beratungsleistungen. In Tabelle 4 sind Bekanntheit und Nutzung dieser Angebote zusammengestellt.

Die Tabelle zeigt klar, dass die meisten Angebote des Netzwerks den Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit bekannt sind. Diese Bekanntheit ist umso beachtlicher, als die entsprechenden Angebote erst seit Kurzem bestehen und sich noch nicht über Jahre etablieren konnten. Nur 24 Personen (11.3%) geben explizit an, dass sie keines der genannten Angebote kennen. Auch die Nutzungshäufigkeiten sind relativ hoch: So haben jeweils knapp die Hälfte der teilnehmenden Personen die Netzwerktagung besucht, die Webplattform sowie den Newsletter des Netzwerks genutzt. Optimierungspotenzial bezüglich der Bekanntheit des Angebots besteht aber wohl bezüglich der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle.¹⁵

¹⁵ Diese Beratungsleistungen, die auch zum Pflichtenheft der Koordinationsstelle gehören, wurden gemäss der Leitung der Koordinationsstelle bisher aber nicht aktiv beworben, da wenig entsprechende Ressourcen zur Verfügung standen.

Tabelle 4: Bekanntheit und Nutzung der Angebote des Netzwerks

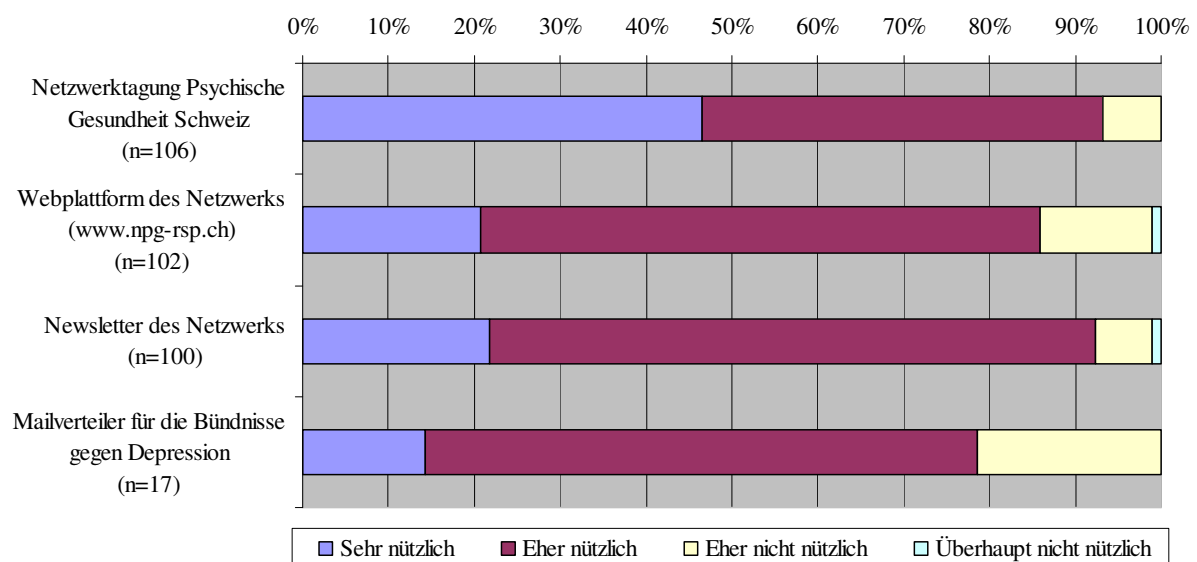
Angebote des Netzwerks	Bekanntheit (total / Anteil)	Nutzung (total / Anteil)
Netzwerktagung Psychische Gesundheit Schweiz	170 / 79.8%	106 / 49.8%
Webplattform des Netzwerks (www.npg-rsp.ch)	131 / 61.5%	102 / 47.9%
Newsletter des Netzwerks	131 / 61.5%	100 / 47.0%
Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression	44 / 20.7%	17 / 8.0%
Beratungsleistungen	13 / 6.1%	4 / 1.9%
<i>Total</i>	<i>213 / 100.0%</i>	<i>213 / 100.0%</i>

Von den 102 Personen, welche die Webplattform des Netzwerks bereits nutzten, hat dies eine überwiegende Mehrheit von 70.6% jedoch erst ein- bis zweimal getan. Weitere 23.5% der befragten Personen geben an, die Webplattform mindestens einmal pro Monat zu nutzen, drei Teilnehmende (2.9%) besuchen die Website mindestens einmal pro Woche. Weitere drei Personen (2.9%) konnten zu dieser Frage keine Angaben machen.

4.2.3.2 Bewertung der Angebote des Netzwerks

Diejenigen teilnehmenden Personen, die bereits eines oder mehrere Angebote des Netzwerks genutzt haben, wurden um eine Bewertung der entsprechenden Leistungen gebeten. Wie Abbildung 2 zeigt, werden die Angebote des Netzwerks Psychische Gesundheit überwiegend als sehr oder eher nützlich für die eigene Organisation wahrgenommen. Die Bewertung fällt insbesondere für die Netzwerktagung, den Newsletter und die Webplattform sehr positiv aus – um die 90% der Befragten halten diese für hilfreich für die jeweilige Organisation. Die Bewertungen zu den Beratungsleistungen konnten allerdings aufgrund der niedrigen Fallzahl von vier Antworten nicht berücksichtigt werden.

Abbildung 2: Bewertung der Angebote des Netzwerks



4.2.3.3 Nutzung und Bewertung des spezifischen Angebots für Mitglieder

Mit einer Mitgliedschaft im Netzwerk Psychische Gesundheit ist ein besonderes Privileg, der autorisierte Zugang zur gesamten Webplattform, verbunden. Die Nutzung und Bewertung dieses spezifi-

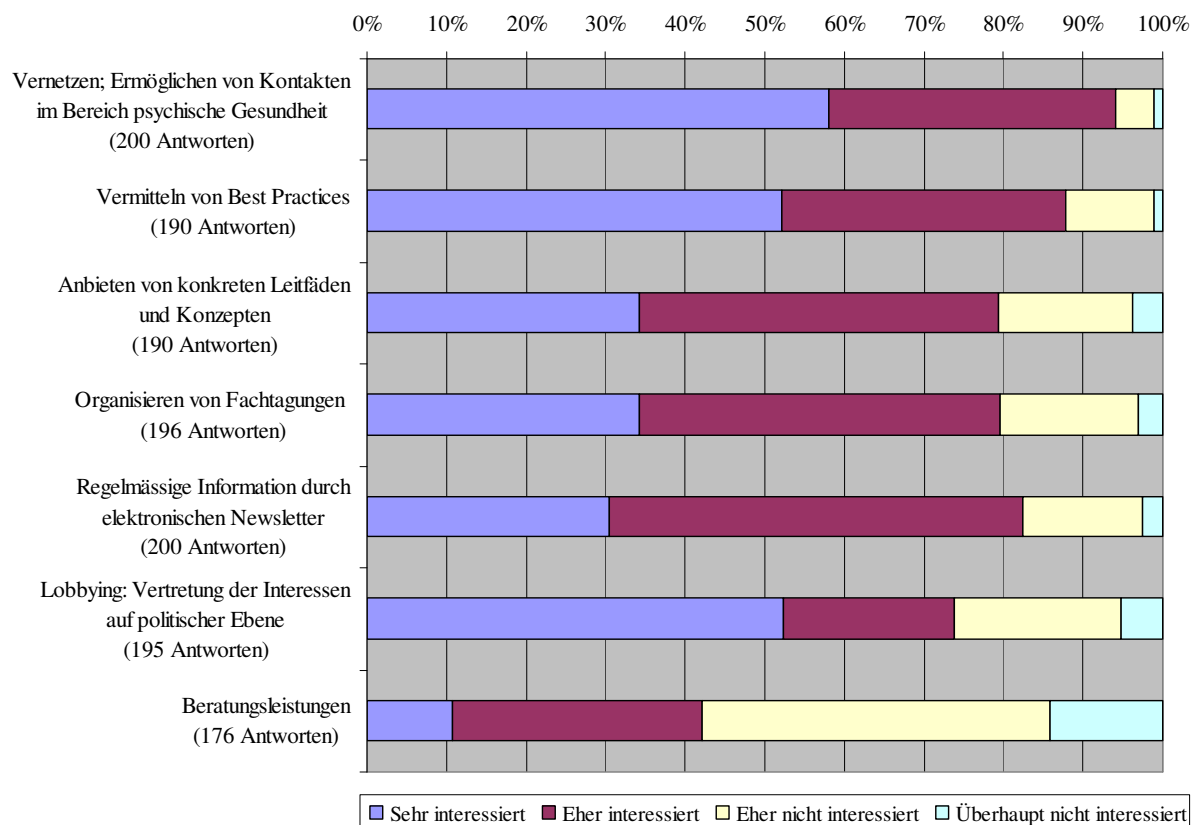
schen Mitgliederangebots wurde ebenfalls erfragt – die Auswertungen dazu umfassen nur diejenigen Organisationen, die offiziell als Mitglieder aufgenommen wurden. Die Auswertungen zeigen, dass von den 14 befragten Personen, deren Institutionen Netzwerkmitglieder sind, die Hälfte diesen autorisierten Zugang noch nie genutzt hat. Fünf Personen haben bisher ein- bis zweimal vom Mitgliederservice Gebrauch gemacht und weitere zwei Personen profitieren vom autorisierten Zugang zur Website mindestens einmal pro Monat. Dieses Resultat ist nicht erstaunlich, da alle Mitglieder erst kurz vor der Durchführung der Befragung aufgenommen wurden. Von den sieben Personen, die das spezifische Mitgliederangebot bereits genutzt haben, beantworteten fünf Personen die Anschlussfrage zur Zufriedenheit mit dem freien Zugang zur gesamten Website. Auf einer Skala, die von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) reicht, wählten alle die Antwortmöglichkeit 3 (eher zufrieden).

4.2.4 Erwartungen ans Netzwerk und seine Angebote

4.2.4.1 Erwartungen und Bedarf

Als weiterer wichtiger Bestandteil der Befragung wurden die Erwartungen der Organisationen an ein Netzwerk im Feld der psychischen Gesundheit erhoben. In einem ersten Schritt konnten sich die teilnehmenden Personen anhand einer vorgelegten Angebotspalette zu ihren konkreten Bedürfnissen äussern. Abbildung 3 illustriert, in welchem Ausmass die Befragten an den vorgeschlagenen sieben Leistungen eines Netzwerks Psychische Gesundheit interessiert sind.

Abbildung 3: Interesse an möglichen Angeboten eines Netzwerks Psychische Gesundheit



Es zeigt sich grundsätzlich ein grosses Interesse an Angeboten, die bereits vom Netzwerk bereitgestellt werden, wie Vernetzungsleistungen, Vermitteln von Best Practices, das Organisieren von Fachtagungen oder die regelmässige Information durch einen Newsletter. Beratungsleistungen, wie sie ebenfalls

von der Koordinationsstelle offeriert werden, stossen allerdings auf geringeres Interesse.¹⁶ Darüber hinaus wären die befragten Personen mehrheitlich interessiert an einem Angebot von konkreten Leitfäden und Konzepten sowie durchaus auch an einer Lobbying-Tätigkeit der Koordinationsstelle. Bezüglich dieser politischen Interessensvertretung gibt es allerdings auch eine grössere Gruppe von Personen, die ein solches Engagement nicht wünscht.

Befragt nach weiteren Angeboten, die sie sich vom Netzwerk Psychische Gesundheit wünschen würden, geben sich die meisten Teilnehmenden mit dem bestehenden Leistungskatalog zufrieden. Nur von 32 Personen wurden mehr oder weniger konkrete Angaben gemacht, wo sie Erweiterungsbedarf bezüglich der Angebote des Netzwerks orten. Mehrmals genannt wird eine stärkere Vernetzung zwischen unterschiedlichen Organisationsgruppen, verschiedenen Fachgebieten und zwischen den Kantonen und Regionen. Weiter wird gefordert, dass auf der Webplattform Informationen zu europäischen Entwicklungen und Programmen, eine Auflistung der kantonalen Aktivitäten sowie Weiterbildungsangebote im Bereich der psychischen Gesundheit publiziert werden sollten. Mehrere Personen wünschen sich zudem einen stärkeren Beitrag des Netzwerks zur Entstigmatisierung psychischer Krankheiten.

4.2.4.2 Bereitschaft zur Leistung eines eigenen Beitrags

Nebst der Abfrage ihrer Erwartungen und Bedürfnisse wurden die teilnehmenden Personen auch mit der Frage konfrontiert, ob sie selbst bereit wären, ihre Erfahrungen und ihr Wissen ins Netzwerk einzubringen. Von den 191 Antwortenden erklären sich immerhin 169 Personen (88.5%) dazu bereit – 74 Personen (38.7%) sind sehr und 95 Personen (49.7%) sind eher dazu bereit. 20 Personen (10.5%) erklären sich eher nicht bereit, einen eigenen Beitrag zu leisten, und zwei Personen (1.1%) lehnen dies klar ab. Grundsätzlich scheint also seitens der relevanten Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit eine hohe Bereitschaft vorhanden zu sein, sich aktiv für die Weiterentwicklung des Netzwerks zu engagieren. Auch der hohe Rücklauf der Befragung zeigt bereits, dass sich ein Grossteil der Organisationen im Feld gerne in die Weiterentwicklung des Netzwerks einbringen möchte.

4.2.5 Akteure und ihre Interaktionen

4.2.5.1 Wichtigste Akteure im Bereich der psychischen Gesundheit

Im nächsten grösseren Block der Befragung, der die Kontakte und Interaktionen zwischen den Akteuren umfasst, wurde zunächst erfragt, welches – gemäss den Einschätzungen der Befragten – die wichtigsten fünf Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit sind. Tabelle 5 zeigt nun eine Rangliste mit den zehn am häufigsten genannten Organisationen. Dabei ist zu beachten, dass jede Nennung einer Organisation gleichermassen in die Rangliste eingeflossen ist – unabhängig davon, ob sie von den befragten Personen an erster oder an fünfter Stelle genannt worden war. Von den insgesamt 213 Teilnehmenden haben 131 Personen diese Frage beantwortet.

Die Auswertung ergibt einen klaren ersten Platz: die Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana, die sich für die Interessen psychisch kranker Menschen einsetzt, wird von 43.5% der antwortenden Personen als einer der wichtigsten Akteure im Bereich der psychischen Gesundheit wahrgenommen. Insgesamt offenbart die Rangliste nichts Überraschendes – die viel genannten Akteure sind bekannte und etablierte Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit. Beachtlich ist allerdings die Tatsache, dass das Netzwerk Psychische Gesundheit trotz der erst kurzen Zeit seines Bestehens den vierten Platz

¹⁶ Das geringe Interesse an Beratungsleistungen liegt möglicherweise auch darin begründet, dass dieser Begriff unterschiedlich verstanden wurde. Er kann einerseits als Beratung für die im Bereich der psychischen Gesundheit tätigen Organisationen verstanden werden – so wie es auch von der Koordinationsstelle angeboten wird. Andererseits könnte man darunter die Beratung von psychisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen verstehen, was einige der befragten Organisationen möglicherweise als nicht angebracht erachteten.

der Rangliste einnimmt. 25.2% der 131 Antwortenden erachten das Netzwerk als einen der fünf wichtigsten Akteure in diesem Politikfeld.

Tabelle 5: Die wichtigsten Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit

Rang	Organisation	Anzahl Nennungen (total / Anteil)
1	Pro Mente Sana	57 / 43.5%
2	Bundesamt für Gesundheit (BAG)	38 / 29.0%
3	Bündnis gegen Depression	37 / 28.2%
4	Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz	33 / 25.2%
5	Gesundheitsförderung Schweiz	32 / 24.4%
6	Aktionsbündnis Psychische Gesundheit Schweiz	29 / 22.1%
7	Kantonale Fachstellen / Kantone / Kantonsärzte	28 / 21.4%
8	Psychiatrische Kliniken und Dienste / stationäre Einrichtungen / Spitäler	21 / 16.0%
9	Public Health Schweiz	18 / 13.7%
10	Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) sowie Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP)	17 / 13.0%
	<i>Total</i>	<i>131 / 100.0%</i>

Alle zehn wichtigsten Organisationen sowie eine grosse Mehrheit aller als relevant erachteten Institutionen stehen in Verbindung mit dem Netzwerk Psychische Gesundheit und seinen Angeboten. So kennen die Vertreter dieser Organisationen die Webplattform des Netzwerks, besuchten die Netzwerktagung 2012 oder profitieren vom regelmässigen Newsletter. Es scheint dem Netzwerk Psychische Gesundheit also gelungen, den relevantesten Akteuren im Feld seine Angebote bekannt zu machen, diese Akteure zusammenzubringen und so zu einer besseren Vernetzung beizutragen.

4.2.5.2 Vernetzung der Akteure untereinander

Um diese Vernetzung der Akteure untereinander zu erfassen, wurden die teilnehmenden Personen gefragt, mit welchen fünf Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit sie am häufigsten Kontakt hätten. Mit einer Anschlussfrage wurde zusätzlich erhoben, wie häufig dieser Kontakt jeweils stattfindet. Von den 213 befragten Personen haben 108 Personen diese Fragen beantwortet. Tabelle 6 zeigt, welche Organisationen am besten vernetzt sind, beziehungsweise welche Organisationen mit allen anderen Institutionen am häufigsten in Kontakt stehen.¹⁷ Diese Vernetzung wird einerseits absolut angegeben – als Addierung aller Nennungen und wiederum unabhängig davon, ob die Nennung an erster oder an fünfter Stelle erfolgte. Andererseits wird die Vernetzung zusätzlich gewichtet angegeben, indem die Nennungen mit der jeweiligen Kontakthäufigkeit multipliziert wurden.¹⁸

Die Analysen zeigen, dass es sich bei den gut vernetzten Organisationen fast ausschliesslich um dieselben Institutionen handelt, die als sehr relevant im Politikfeld der psychischen Gesundheit wahrgenommen werden. Innerhalb der zehn aufgelisteten Organisationen gibt es aber Verschiebungen in der

¹⁷ Es handelt sich dabei also nicht um relationale Daten – die Auswertungen lassen keine Aussagen zu den Kontakten einzelner Organisationen zu, sondern beziehen sich stets auf die Aggregatsebene.

¹⁸ Den Antwortkategorien zur Frage der Kontakthäufigkeit wurden dabei folgende Gewichte zugeordnet: „ca. 1-2 Mal pro Jahr“ (Gewicht: 0.4), „ca. 3-12 Mal pro Jahr“ (Gewicht: 0.8), „mindestens einmal pro Monat“ (Gewicht: 1.2), „mindestens einmal pro Woche“ (Gewicht: 1.6) und „weiss nicht / keine Angabe“ (Gewicht: 1).

Rangfolge: die psychiatrischen Einrichtungen und die kantonalen Fachstellen scheinen im Alltag der befragten Personen eine wichtige Rolle zu spielen, werden aber als verhältnismässig weniger relevant als andere Organisationen angesehen. Augenfällig ist zudem die hohe Rangierung des Netzwerks Psychische Gesundheit, das offensichtlich schon sehr gut vernetzt scheint.

Mit der eingefügten Gewichtung ergeben sich nur geringfügige Unterschiede in der Rangfolge der Institutionen. Werden die gemachten Kontaktangaben zu den Organisationen mit der jeweiligen Kontakthäufigkeit gewichtet, bleiben die zehn aufgelisteten Institutionen dieselben, die psychiatrischen Institutionen stehen noch klarer an der Spitze und das Netzwerk Psychische Gesundheit verschiebt sich vom zweiten auf den dritten Rang.

Tabelle 6: Die Vernetzung der Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit

Rang absolut	Rang gewicht.	Organisation	Anzahl Nennungen (total / Anteil)	Vernetzung (gewichtet)
1	1	Psychiatrische Kliniken und Dienste / stationäre Einrichtungen / Spitäler	26 / 24.1%	30.0
2	3	Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz	24 / 22.2%	18.8
3	2	Kantonale Fachstellen / Kantone / Kantonsärzte	23 / 21.3%	23.4
4	5	Pro Mente Sana	19 / 17.6%	13.8
5	4	Gesundheitsförderung Schweiz	17 / 15.7%	15.8
6	6	Bündnis gegen Depression	12 / 11.1%	10.8
7	7	Bundesamt für Gesundheit (BAG)	10 / 9.3%	9.6
8	8	Aktionsbündnis Psychische Gesundheit Schweiz	9 / 8.3%	6.6
9	10	Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP)	7 / 6.5%	6.4
10	9	Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP)	7 / 6.5%	6.6
		<i>Total</i>	<i>108 / 100.0%</i>	

5 Qualitative Experteninterviews

5.1 Einleitung

5.1.1 Auftrag, Zielsetzung und Fragestellung

Das Modul 3 fokussiert auf die Beurteilung des Netzwerks aus der Sicht von ausgewählten Experten. Mittels 13 leitfadengestützten Interviews, in denen Vertretungen der Trägerorganisationen, der Expertengruppe und ausgewählter externer Organisationen mit einem Bezug zum Themenfeld der psychischen Gesundheit befragt wurden, soll das Netzwerk aus verschiedenen Perspektiven genauer betrachtet werden. Damit gelingt es im Modul 3 eine Innen- wie auch eine Aussenwahrnehmung des Netzwerks zu erreichen. Hervorzuheben ist, dass die befragten Personen der Expertengruppe, da sie eigenständige Organisationen aus dem Feld der psychischen Gesundheit vertreten, eine Aussensicht auf das Netzwerk einnehmen können, durch ihr Mandat aber auch in die Struktur des Netzwerks eingebunden sind, was in gewissen Bereichen eine Innenperspektive erlaubt. Im Fokus der Interviews stand die Beurteilung der Strategie, der Konzeption, der Entwicklungsperspektiven und der Möglichkeiten und Grenzen des Netzwerks.

5.1.2 Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Moduls 3 wurden 13 semistrukturierte Leitfadengespräche durchgeführt. Die Gesprächspartner wurden in Zusammenarbeit mit den Delegierten des Steuerungsausschusses des Netzwerks ausgewählt. Persönlich wurde je eine Vertretung der fünf Trägerorganisationen interviewt. Telefonisch wurden vier ausgewählte Mitglieder der Expertengruppe wie auch vier Vertretungen ausgewählter externer Organisationen befragt. Die Liste der befragten Personen und der Gesprächsleitfaden sind in Anhang 4 zu finden. In den Interviews standen die folgenden Themen im Fokus:

- Strategische Ausrichtung und Konzeption des Netzwerks
- Vernetzung, Austausch und Interaktion innerhalb des Netzwerks
- Entwicklungsperspektiven und Verbesserungspotenzial

Im Frageblock zur Konzeption des Netzwerkes wurden zur Leitung, der Ressourcenausstattung und dem Pflichtenheft der Koordinationsstelle (Kapitel 5.2.3.2) und zur Zusammensetzung des Steuerungsausschusses (Kapitel 5.2.3.1) aufgrund ihrer Einsichten in die Organisationsstruktur nur die Vertretungen der Trägerorganisationen befragt. Die Gesprächsinhalte wurden in einer Synthese zusammengeführt. Die Ergebnisse der Synthese werden im folgenden Kapitel präsentiert.

5.2 Auswertung der qualitativen Experteninterviews

5.2.1 Strategische Ausrichtung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz

5.2.1.1 Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen

Alle befragten Vertretungen der fünf *Trägerorganisationen* befürworten die Strategie klar und sehen ein grosses Potenzial in der Verbindung der beiden Ansätze. Man erhofft sich, dass durch diese Verbindung eine Vernetzung von Akteuren aus dem sehr breiten Feld erreicht werden könne. Einzelne Gesprächspartner wiesen darauf hin, dass diese Verbindung schon länger stattfinden würde. Schon in einzelnen Bündnissen gegen Depression (BgD) sei diese Verbindung vorangetrieben worden – zudem seien in einzelnen Kantonen mit BgD-Vergangenheit umfassende (Aktions-)Programme im Bereich

der psychischen Gesundheit entstanden. In mehreren Gesprächen wurde hingegen betont, dass die Vernetzung im kurativen Bereich schon stark sei, nicht aber die Vernetzung über die Bereiche hinweg. Man erhoffe sich durch das Netzwerk eine die verschiedenen Teilbereiche übergreifende Vernetzung.

In allen telefonischen Interviews mit den Vertretungen der *Expertengruppe* und der ausgewählten *externen Organisationen* kam zum Ausdruck, dass man die Strategie klar befürworte und es sehr wichtig sei, dass diese Verbindung gefördert würde. In der Mehrzahl der Gespräche wurde betont, dass es ein grosses Problem darstellen würde, dass die vielen Akteure im breiten Feld nicht über die Aktivitäten der bereichsfremden – teils auch der bereichsnahen – Akteure Bescheid wüssten. Mehrere Gesprächspartner erwähnten, dass diese Vernetzung von Akteuren aus den verschiedenen Teilbereichen des Feldes – eine grosse Herausforderung darstellen würde und man sich nicht sicher sei, ob dies in der Praxis auch tatsächlich umzusetzen sei. In diesen Gesprächen wurde hervorgehoben, dass die Bereiche Kuration und Gesundheitsförderung – wie auch der jeweilige Fokus in der alltäglichen Arbeit in diesen Bereichen – sehr verschieden seien.

Zwei interviewte Personen hielten ausdrücklich fest, dass sie aktuell noch keine Strategie und keine Vision erkennen würden und somit aktuell auch nicht zu einer Beurteilung der Strategie in der Lage seien.

5.2.1.2 Integration des überregionalen BgD in das Netzwerk

Die Mehrheit der befragten Vertretungen der *Trägerorganisationen* beurteilt diesen Entscheid als sehr sinnvoll. Man habe das Ziel verfolgt, ausserhalb des BAG eine schweizweite Struktur für die BgD zu schaffen, damit diese weiterhin verwaltet werden und sich fachlich weiterentwickeln könnte. Keine der befragten Vertretungen der Trägerorganisationen befürchtet, dass es durch diese Integration zu einem Übergewicht der kurativen Ansätze im Netzwerk komme. In einem Gespräch wurde hervorgehoben, dass durch den festen Platz der BgD im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz verhindert werden könne, dass die kurativen Ansätze im Netzwerk marginalisiert und sich die Netzwerkaktivitäten zu stark nur um Gesundheitsförderung drehen würden.

Mehrere Befragte der *Expertengruppe* und der ausgewählten *externen Organisationen* betonten, dass ihnen der Fokus der BgD zu einseitig gewesen sei. Aus diesem Grund hätten sich auch viele Kantone gegen die Einführung eines BgD entschieden oder die BgD zu umfassenden Programmen weiterentwickelt. Laut denselben Befragten mache es Sinn, wenn die bestehenden BgD unter dem Dach des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz angesiedelt seien – dies würde die Verbindung zu anderen Ansätzen fördern und die Etablierung von ganzheitlichen Ansätzen vorantreiben. In zwei Gesprächen wurde festgehalten, dass man von den im Rahmen der BgD gemachten Erfahrungen und den schon bestehenden Strukturen profitieren könne, auch wenn diesen eine gewisse Einseitigkeit anlasten würde. Eine befragte Person betont, dass dies in einzelnen Kantonen (beispielsweise im Kanton Luzern) ähnlich verlaufen sei – man habe das ursprüngliche BgD zu einem neuen ganzheitlicheren Programm weiterentwickelt, welches das ursprüngliche BgD ersetzt – im neuen Programm würden aber gewisse Angebote des ursprünglichen BgD immer noch bestehen.

5.2.2 Multisektorale Trägerschaft

Ohne Ausnahme stellten die befragten Vertretungen der *Trägerorganisationen* fest, dass es sich bei der Trägerschaft um eine ausserordentliche Konstellation handle, welche als Erfolg betrachtet werden könne. Neben der GDK und der Gesundheitsförderung Schweiz würden drei Bundesakteure aus zwei verschiedenen Departementen an einem Projekt zusammenarbeiten – dies sei in dieser Form sehr selten. Fast alle der Befragten betonen die Chance, die sich durch die grosse Breite an Themenfeldern (Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung, Kuration, Rehabilitation und Wiedereingliederung) ergeben würden, welche durch die Trägerorganisationen abgedeckt werden. In einem Gespräch wurde betont, dass die Vernetzung dieser fünf Trägerorganisationen thematisch genau diese bereichsübergreifende Zusammenarbeit abbildet, die sich auf dem Terrain – in der alltäglichen Praxis – abspie-

len würde. Alle Befragten betonten, dass alleine schon die Vernetzung innerhalb der Trägerschaft einen grossen Mehrwert darstelle und sich viele zu nutzende Synergien ergeben würden. Mehrere Befragte fügten an – auch wenn sie die Chancen der breiten Trägerschaft hervorheben –, dass es eine sehr grosse Herausforderung darstellen würde, eine multisektorale Strategie zu entwickeln, in welcher sich alle Trägerorganisationen wiedererkennen würden. Da die Aufträge und somit die thematischen Fokusse der einzelnen Träger sehr unterschiedlich seien, würde es schwierig sein, einen gemeinsamen Nenner zu finden. In der Mehrzahl der Gespräche wurde hervorgehoben, dass es sehr wichtig sei, dass sich das SECO und das BSV im Netzwerk inhaltlich wiedererkennen würden, da ansonsten das Risiko bestehen würde, dass die Trägerschaft in dieser Breite keinen Bestand habe. Diese Wiedererkennung müsse man – laut denselben Befragten – fördern, indem man die Anliegen des BSV und des SECO in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung ausreichend berücksichtige. Die Befragten des BSV und des SECO bestätigten, dass dies im Hinblick auf eine nachhaltige Beteiligung in der Trägerschaft für sie eine notwendige Bedingung sei. Der Bezug zu ihrem gesetzlichen Auftrag müsse klar gegeben sein, ansonsten sei es schwierig, innerhalb ihrer Organisationen eine längerfristige Trägerschaftsbeteiligung zu erwirken. Drei der befragten Vertreter heben hervor, dass es von grosser Wichtigkeit sei, dass man die Trägerschaft langfristig anlege. Die Möglichkeit einer Finanzierung über Mitgliederbeiträge sehen diese Befragten nicht – deshalb schliessen sie aus, dass das Netzwerk längerfristig selbsttragend sein werde. Zwei der Befragten könnten sich vorstellen, dass sich die Träger nach der Phase des Netzaufbaus zurückziehen würden und sich das Netzwerk künftig selbst tragen könne.

Die Breite der Trägerschaft – beziehungsweise der multisektorale Zugang zur Thematik – wird von allen befragten Vertretungen der *Expertengruppe* und der *externen Organisationen* als sinnvoll beurteilt. Von der Mehrheit der Befragten wird begrüsst, dass die Trägerschaft eine thematische Breite aufweist, die auch der tatsächlichen Breite des Themenfeldes entspricht. Eine grosse Zahl der Befragten betont, dass es eine grosse Errungenschaft sei, dass auch das SECO und das BSV in die Trägerschaft eingebunden seien – dies würde Synergien ermöglichen, die man bisher noch nicht habe nutzen können. Einzelne Befragte befürchten, dass es im Netzwerk nur zu einer schwachen Einbindung der Mitgliedsorganisationen in inhaltlichen und strategischen Fragen komme und eine „wer zahlt, befiehlt-Mentalität“ zu befürchten sei. Dieselben Befragten hielten fest, dass ihre Organisation sich an der Trägerschaft beteiligen wollte – dies aber aus Ressourcengründen nicht möglich gewesen sei. Die Trägerorganisationen hätten diese Organisationen auf die Partizipation im Rahmen der Expertengruppe verwiesen.

5.2.3 Konzeption des Netzwerks

5.2.3.1 Steuerungsausschuss: Zusammensetzung

Die Mehrzahl der befragten Vertretungen der *Trägerorganisationen* hat in den Gesprächen hervorgehoben, dass die Zusammenarbeit im Steuerungsausschuss gut funktioniere und die Sitzungen durch den Leiter der Koordinationsstelle sehr gut vorbereitet würden. Es wurde von diesen Personen betont, dass es sehr sinnvoll sei, dass die Leitung der Sitzungen des Steuerungsausschusses zwischen dem BAG, der GDK und der Gesundheitsförderung Schweiz rotiert würde – dies führe zu wechselnden thematischen Schwerpunktsetzungen. Einzelne Befragte würden es begrüssen, wenn die Leitung der Sitzungen über alle fünf Trägerorganisationen rotierte. In mehreren Gesprächen wurde festgehalten, dass sich die personelle Zusammensetzung des Ausschusses im Verlauf des Projektes mehrmals verändert und dies dazu geführt habe, dass gewisse Themen wiederholt in den Sitzungen diskutiert werden mussten. In der Frage der gewünschten Zusammensetzung des Gremiums sind sich die befragten Vertreter der einzelnen Trägerorganisationen nicht einig. So sehen es einzelne als Problem an, dass nicht alle Trägerorganisationen mit entscheidungskompetenten Personen im Steuerungsausschuss vertreten seien – dies führe zu Erschwernissen, wenn es um strategische Entscheide gehe. Andere hingegen betonten, dass es zu Beginn im Steuerungsausschuss um das Festsetzen der strategischen Stossrichtung gegangen sei, es im Projektverlauf aber vermehrt um Fragen inhaltlicher und operativer Natur

gegangen sei und es deshalb Sinn gemacht hätte, dass man sich durch die Fachverantwortlichen habe vertreten lassen. Zwei der Befragten äussern Kritik an der Konzeption der Organisationsstruktur. So wird es als Problem angesehen, dass dem Steuerungsausschuss in der Organisationsstruktur eine Doppelrolle zukomme: einerseits als Ausschuss der Trägerschaft, andererseits als inhaltlich-fachlich steuernder Ausschuss. Diese beiden Rollen des Ausschusses würden nicht die gleiche personelle Zusammensetzung erfordern. Um dieses Problem zu beheben, müsste – laut denselben Befragten – über eine Neukonzeption des Organs nachgedacht werden.

5.2.3.2 Koordinationsstelle: Leitung, Pflichtenheft und Ressourcenausstattung

Viele der befragten Vertretungen der *Trägerorganisationen* wiesen darauf hin, dass die personelle Besetzung der Koordinationsstelle von grosser Bedeutung für den künftigen Erfolg des Netzwerks sei. In allen Gesprächen wurde hervorgehoben, dass man sehr zufrieden sei mit der Arbeit des Leiters der Koordinationsstelle. So stelle die aktuelle – von allen als positiv beurteilte – Besetzung aber auch ein „Klumpenrisiko“ dar. Das Wissen sei an eine Person gekoppelt – diese starke Personenkoppelung müsse man abschwächen, indem man das vorhandene Wissen auf mehrere Personen verteile. Die Vertretungen der Trägerorganisationen sind sich einig, dass die personellen Ressourcen sehr knapp bemessen seien und es dem Leiter der Koordinationsstelle nicht möglich sei, das Pflichtenheft in seiner ganzen Breite zu erfüllen. Zudem wiesen mehrere Befragte darauf hin, dass sich der Arbeitsaufwand des Leiters der Koordinationsstelle erhöhe, umso erfolgreicher sich das Netzwerk erweisen werde. In einer Mehrzahl der Gespräche wurde hervorgehoben, dass man dies in der Ausarbeitung von zukünftigen Verträgen berücksichtigen müsse – entweder müsse man die personellen Ressourcen erhöhen oder dann das Pflichtenheft reduzieren. Mehrere Befragte haben ausgeführt, dass es sehr wichtig sei, dass der Steuerungsausschuss in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle eine Prioritätensetzung – beziehungsweise eine Verzihtsplanung – vornehmen würde, was in der Vergangenheit auch schon geschehen sei. In zwei Gesprächen wurde der Wunsch geäussert, dass sich die Koordinationsstelle auf einzelne Projekte fokussieren und nicht gleichzeitig auf verschiedensten „Baustellen“ aktiv sein solle – man wolle aktuell in einer Phase des Netzwerkaufbaus zu viel. Nach Einschätzung derselben Personen wäre es nur so möglich, eine Aufstockung der personellen Ressourcen in Erwägung zu ziehen, wenn diese an konkrete Projekte geknüpft würde.

5.2.3.3 Koordinationsstelle: Organisatorische und administrative Anbindung

Alle befragten Vertretungen der *Trägerorganisationen* beurteilen die organisatorische und administrative Anbindung bei der Organisation Gesundheitsförderung Schweiz im Grundsatz als positiv – es würden sich sinnvolle fachliche Synergien ergeben. Zudem betonten mehrere Befragte, dass bei der Gesundheitsförderung Schweiz, neben dem fachlichen Know-How, die nötigen Ressourcen vorhanden seien, um eine Koordinationsstelle anzusiedeln. Mehrere Befragte, welche die Anbindung positiv beurteilten, wiesen darauf hin, dass die Gefahr bestehen würde, dass der Träger Gesundheitsförderung Schweiz – beziehungsweise die Thematik Gesundheitsförderung – gegenüber den anderen Träger – beziehungsweise ihrer Kernthemen – ein zu starkes Gewicht bekommen würde. Laut denselben Befragten stelle dies aktuell kein Problem dar, da sich der Leiter der Koordinationsstelle klar abgrenze und sich als Vertreter aller Trägerorganisationen sehe. Der Leiter der Koordinationsstelle wirke integrativ und versuche die ganze Breite des Feldes psychische Gesundheit abzubilden.

Auch die Mehrzahl der acht befragten Vertretungen der *Expertengruppe* und der *externen Organisationen* kommt zu einer positiven Einschätzung. In mehreren Gesprächen wurde betont, dass die Vernetzung im Bereich der Kuration schon sehr stark sei – im Bereich der Gesundheitsförderung jedoch nicht. Diese Personen erhoffen sich, dass durch die Ansiedlung der Koordinationsstelle bei Gesundheitsförderung Schweiz die – bisher vernachlässigte – Vernetzung im Bereich der Gesundheitsförderung vorangetrieben würde.

5.2.3.4 Expertengruppe: Status und Funktion

Die Mehrzahl der befragten Vertretungen der *Trägerorganisationen* kommt zum Schluss, dass es innerhalb der Trägerorganisationen grosse Unklarheit bezüglich des Status' der Expertengruppe in der Organisationsstruktur des Netzwerks wie auch grundsätzlich bezüglich ihrer Funktion geben würde. In mehreren Gesprächen wurde ausgeführt, dass es zwischen den Trägern Diskussionen gegeben habe, wie sich die Expertengruppe zusammensetzen sollte – alle Trägerorganisationen hätten Akteure aus ihrem Feld in der Expertengruppe vertreten haben wollen. Eine befragte Vertretung kritisiert, dass man mit der Expertengruppe ein parlamentsähnliches Gebilde habe schaffen wollen. Laut derselben Person sei es nicht die Funktion der Expertengruppe, als „Quasi-Parlament“ über inhaltliche und strategische Fragen zu entscheiden – hierfür sei der Steuerungsausschuss zuständig. Vielmehr solle die Expertengruppe fachlich unterstützend wirken – die Rolle eines „think-tank“ einnehmen. Diese Ansicht teilten auch weitere Trägerschaftsvertreter. In mehreren Gesprächen gab es Hinweise darauf, dass die Träger zum jetzigen Zeitpunkt in der Expertengruppe einen wissenschaftlichen Beirat sehen würden, der vor allem die Koordinationsstelle fachlich unterstützen soll – beispielsweise in der Vorbereitung von Netzwerk- und Fachtagungen. Eine solche Rolle ist der Expertengruppe auch gemäss Vertrag zugeordnet: „Die Expertengruppe steht dem Steuerungsausschuss und der Koordinationsstelle bei Bedarf beratend zur Seite und gewährleistet die fachliche Verankerung des Netzwerks in der Praxis und Wissenschaft“ (NPG 2013: 8; Zusammenarbeitsvertrag Art. 8). Alle Vertreter der Trägerorganisationen waren sich aber einig darin, dass es notwendig sei, den Status und die Funktion der Expertengruppe zu klären. In mehreren Gesprächen wurde betont, dass man auch die Frage der finanziellen Entschädigung der Experten klären müsse; wenn man von diesen konkrete Ergebnisse (z.B. thematische Berichte oder Studien) verlangen würde, seien dafür finanzielle Ressourcen notwendig – dies müsse in der Konzeption des Gremiums berücksichtigt werden. Die Mehrzahl der Befragten betrachtet die Expertengruppe als bedeutungsvolles „Netzwerk im Netzwerk“ – zudem seien die Experten in der Rolle von Multiplikatoren zentral für eine gelingende Vernetzung. Einzelne der Befragten finden jedoch die Expertengruppe nicht zwingend notwendig – diese können sich auch vorstellen, dass sich die Experten nicht zu Sitzungen treffen, sondern einzeln und je nach Bedarf durch den Leiter der Koordinationsstelle konsultiert werden könnten.

Die befragten Vertretungen der *Expertengruppe* waren in den telefonischen Gesprächen sehr zurückhaltend, was die Beurteilung des Status' und der Funktion des Gremiums betrifft. Es wurde darauf hingewiesen, dass eine Beurteilung erst möglich sei, wenn sich die Gruppe zu mehreren Sitzungen getroffen hätte. In zwei Gesprächen wurde hervorgehoben, dass die Expertengruppe nur dann zum nötigen Einfluss kommen könne, wenn genügend häufig Sitzungen abgehalten würden. Zwei Befragte betonten, dass sie noch nicht daran glauben, dass die Experten auch wirklich den erwünschten Einfluss auf die Netzwerkaktivitäten bekommen würden. Von diesen Personen wurde erwähnt, dass die heutigen Mitglieder der Expertengruppe in der Aufbauphase des Netzwerks nicht einbezogen worden seien – man habe die Strategie und die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks nicht mitgestalten können. Aus der Sicht dieser Befragten habe es keine echte Partizipation in der Phase der Netzwerkkonzeption gegeben und man sei jeweils durch die Träger vor vollendete Tatsachen gestellt worden. So wurde von diesen beiden Experten gewünscht, dass man den Mut habe, einen Schritt zurückzugehen und die Experten in die Validierung der inhaltlichen und strategischen Ausrichtung des Netzwerks einbeziehe. Falls dies nicht geschehe, befürchteten dieselben Personen, dass das Expertengremium zu einem rein beratenden oder höchstens „abnickendem“ Gremium verkomme. Zwei Befragte betonten, dass durch das Gremium der Expertengruppe die Möglichkeit bestehen würde, eine Brücke zur Praxis zu schlagen. Die beiden Personen betonen aber die Schwierigkeit, dies im heterogenen Feld, in welchem sich das Netzwerk ansiedeln will, zu erreichen. Von denselben Befragten wurde auch hervorgehoben, dass der Leiter der Koordinationsstelle in die nicht einfache Position komme, die Experten aus einem heterogenen Feld zusammenzuhalten und dafür zu sorgen, dass innerhalb der Expertengruppe inhaltlich konsistente Diskussionen geführt werden können.

5.2.4 Vernetzung, Austausch und Interaktion innerhalb des Netzwerks

Für die Vertretungen der *Trägerorganisationen* steht der Wissens- und Informationsaustausch im Vordergrund. Laut allen Befragten sei es zentral, dass es in einem heterogenen Feld mit vielen Akteuren, welche in den unterschiedlichen Bereichen des Feldes aktiv seien, zu einem inhaltlichen Austausch und zu einer stärkeren Vernetzung komme. So betont ein Vertreter, dass es wichtig sei, dass in einem „Dschungel von Angeboten“ der verschiedensten Akteure mehr Übersicht geschaffen würde. Mehrere Befragte erhoffen sich, dass durch die verstärkte Vernetzung Verbindungen entstehen würden zwischen Akteuren der in der Praxis klar getrennten Bereiche Gesundheitsförderung und Kuration. Eine befragte Person erhofft sich, dass durch eine erfolgreiche Vernetzung auch bestehende Strukturen – in einzelnen auf einen Bereich spezialisierten Mitgliedsorganisationen – aufgebrochen werden könnten und man sich verstärkt an umfassenderen Ansätzen orientieren würde. Dies sei sehr wichtig, da sich die einzelnen Akteure immer stärker in ihrem Fachgebiet spezialisieren würden. In einem weiteren Gespräch wurde der Wunsch geäußert, dass im Netzwerk – bottom-up – Ideen entwickelt würden, welche den Trägerorganisationen eine neue Sicht auf das Themenfeld und eine Erweiterung des eigenen – strukturell begrenzten – Horizonts ermöglichen würden. Eine Person betont die Wichtigkeit der Vernetzung zwischen den staatlichen und den vielen nicht-staatlichen Akteuren (Stiftungen, Fachverbände, etc.). In einem föderalistischen und heterogenen Land komme der Diffusion von Information und Wissen eine sehr wichtige Rolle zu, da sich die Aktivitäten der unterschiedlichen staatlichen und nicht-staatlichen Akteure in den einzelnen Kantonen stark unterscheiden würden. Der Austausch zwischen den Kantonen sei – aus der Sicht von zwei weiteren Befragten – zentral. Durch den Austausch von Fachdokumenten und der Dokumentation von Programmen solle es ermöglicht werden, „Best Practices“ zu identifizieren und den anderen Kantonen zur Verfügung zu stellen – dies würde den Kantonen ermöglichen, ihre kantonalen Programme zu optimieren.

Eine befragte Vertretung der *Expertengruppe* wünscht sich, dass das Netzwerk als nationale Drehscheibe für Fragen der Prävention, der Früherkennung und der Gesundheitsförderung funktionieren sollte. Die Vernetzung im Bereich der Kuration gehört – in der Sicht desselben Befragten – nicht zum Aufgabenbereich des Netzwerks. Es sei mit den vorhandenen Ressourcen nicht möglich, in der ganzen Breite des Feldes vernetzend tätig zu sein. In einem weiteren Gespräch wurde hervorgehoben, dass man sich – neben der Diffusion von Best Practices – schon viel von der Vernetzung und dem Austausch in frühen Projektphasen (z.B. in der Phase der Projektentwicklung eines kantonalen „Aktionsprogramms Psychische Gesundheit“) erhofft. Mehrere Befragte möchten die eigene Expertise ins Netzwerk einbringen und von anderen Mitgliedsorganisationen über das Netzwerk Wissen abrufen können, das eine Relevanz für die eigene Organisation, beziehungsweise das eigene Themenfeld habe. Ob wirklich alle Mitgliedsorganisationen die Bereitschaft zeigen würden, ihre Expertise ins Netzwerk zu tragen, wird von einer befragten Person zum jetzigen Zeitpunkt noch mit einem Fragezeichen versehen. Eine befragte Vertretung der *externen Organisationen* betont die Wichtigkeit des interkantonalen Austausches. Damit dieser Austausch gelingen könne, sei es wichtig, dass die Kantone ihre Fachdokumente und Programmunterlagen zur Verfügung stellen würden. Damit andere Kantone das Wissen abrufen könnten, sei es zentral, dass es von der Koordinationsstelle gebündelt und einheitlich dokumentiert werde. Laut einer weiteren befragten Person sei es das Ziel, dass sich die erfolgreiche Verbindung und Vernetzung der Akteure in gemeinsamen Projekten abbilden würde. Bis auf eine Person haben alle befragten Vertreter der externen Organisationen zum Ausdruck gegeben, dass ihre Organisationen bereit seien, Programmunterlagen, Fachdokumente und Erfahrungsberichte aus ihrer Organisation ins Netzwerk zu tragen.

5.2.5 Verbesserungspotenzial und Entwicklungsperspektiven

Mehrere befragte Vertretungen der *Trägerorganisationen* betonen, dass das Netzwerk eine vernetzende Institution sei. Man dürfe nicht erwarten, dass das Netzwerk selbst Massnahmen ergreife. In mehreren Gesprächen wurde erwähnt, dass die inhaltlichen Schwerpunkte der Vernetzungsarbeit nicht in

„Stein gemeisselt“ sein dürfen, sondern diese sich im Laufe der Zeit ändern dürfen. Es sei zentral, dass die inhaltliche Ausrichtung die thematischen Schwerpunkte aller fünf Träger berücksichtige. Eine Person betont, dass es wichtig sei, dass der Titel des Netzwerks auch Programm würde. Der Fokus müsse auf die „psychische Gesundheit“ und nicht auf die „psychische Krankheit“ zu liegen kommen. Die befragte Person führte aus, dass sich die in der Strategie anvisierte Verbindung von Gesundheitsförderung und Kuration in der Netzwerkarbeit (z.B. an Netzwerktagungen) abbilden solle. Einzelne Vertreter erhoffen sich auch, dass das Netzwerk neben der Vernetzungsarbeit auch zu einer Sensibilisierung für die Thematik beiträgt – Enttabuisierung und Entstigmatisierung der Thematik „psychische Krankheit“ sollen gefördert werden. In einem Gespräch wurde thematisiert, dass es sich beim Netzwerk um ein „Organisationsentwicklungs-Projekt“ handle. Deshalb sei es wichtig, dass man sich die Zeit nimmt, die Struktur genau zu analysieren, um dann in der Ausarbeitung von zukünftigen Verträgen die nötigen Anpassungen vorzunehmen. Es wurden von einzelnen befragten Personen auch konkrete Anpassungsvorschläge geäußert; zur Verbesserung der Organisationsstruktur wurde vorgeschlagen, dass in einem zusätzlich geschaffenen Projektleitungsgremium mit Vertretungen der fünf Trägerorganisationen (Fachspezialisten) das operative Handling des Projektes wie auch die Vorgabe der inhaltlichen Stossrichtung des Netzwerks geschehen solle. Daneben soll im Trägerschaftsausschuss die langfristige strategische Planung des Projektes in Angriff genommen werden. Während das Projektleitungsgremium sich zur Koordination des Projektes regelmässig treffen würde, wären die Sitzungen des Trägerschaftsausschusses seltener. Im Trägerschaftsausschuss sollten die entscheidungskompetenten Vertreter Einsitz nehmen, damit darin über strukturelle Fragen (strategische Orientierung, Evaluation, zukünftige Verträge, etc.) entschieden werden könne.

Bei der Beurteilung der Entwicklungsperspektiven des Netzwerks kamen mehrere der befragten Vertretungen der *Expertengruppe* und der *externen Organisationen* auf das Aktionsprogramm „Gesundes Körpergewicht“ zu sprechen und führten aus, dass man sich wünschen würde, dass im Themenfeld der psychischen Gesundheit zu einem späteren Zeitpunkt etwas Vergleichbares entstehen würde. Ein Befragter erwähnte, dass viele Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit vor dem Scheitern des Präventionsgesetzes davon ausgegangen seien, dass dem Netzwerk in der Umsetzung des Präventionsgesetzes eine koordinierende Aufgabe zukommen werde. Da das Gesetz nicht in Kraft getreten sei, würde es – aus der Sicht derselben Person – hier Klärungsbedarf geben, was die Rolle des Netzwerks betrifft. In mehreren Gesprächen wurde ausdrücklich betont, dass man sich trotz dem Scheitern des Präventionsgesetzes Einiges vom Netzwerk erhoffe. Auch der Enttabuisierung und der Entstigmatisierung der psychischen Krankheiten wie auch grundsätzlich der Sensibilisierung für die Thematik komme ein wichtiger Stellenwert zu. Zwei Befragte äusserten ihren Wunsch, dass es zu einer Klärung des genauen Auftrages des Netzwerks komme und es Klarheit bezüglich der konkreten Strategie und der inhaltlichen Ausrichtung geben werde.

6 Synthese und Empfehlungen

6.1 Modulübergreifende Synthese

Die Etablierung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz, das auf nationaler Ebene erstmals kurative Ansätze mit gesundheitsfördernden Konzepten verbindet, erzeugt grundsätzlich sehr viel positive Resonanz. Das Netzwerk und seine Aktivitäten werden von den relevanten Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit sowie von der Trägerschaft und der Expertengruppe als sehr nützlich und hilfreich wahrgenommen. Trotz der erst kurzen Zeit seines Bestehens konnte sich das Netzwerk im Feld bereits sehr gut vernetzen – seine integrativen Bemühungen werden von allen Seiten geschätzt und honoriert.

Der *strategische Ansatz des Netzwerks*, die Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen auf nationaler Ebene sowie die Vernetzung und die Förderung des fachlichen Austausches, scheint einem grossen Bedürfnis zu entsprechen. Bei nahezu allen befragten Organisationen aus dem Feld der psychischen Gesundheit stossen diese Zielsetzungen auf grosse Akzeptanz. Auch die befragten Vertretungen der Trägerorganisationen und der Expertengruppe betonen die Wichtigkeit dieses integrativen Konzepts.

Die *Konzeption der Organisationsstruktur des Netzwerks* weist indessen noch gewisses Optimierungspotenzial auf. Die Etablierung einer multisektoralen Trägerschaft aus GDK, BAG, Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, BSV und SECO wird zwar als grosser und bedeutender Schritt erachtet, es zeigen sich aber potentielle Schwierigkeiten hinsichtlich der strategischen und fachlichen Doppelrolle des Steuerungsausschusses sowie bezüglich der adäquaten inhaltlichen Einbindung aller Partner. So scheint es nicht allen Trägerorganisationen gleichermassen zu gelingen, die Strategie und die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks zu ihrem eigenen Auftrag in Bezug zu setzen. Es bestehen zudem Unklarheiten und Divergenzen bezüglich der Funktion und des Status' der Expertengruppe. So kam in den durchgeführten Gesprächen zum Vorschein, dass zwischen den Vertretungen der Trägerorganisationen und den Mitgliedern der Expertengruppe keine Einigkeit bezüglich der Einflussnahme der Expertengruppe auf die Strategie und die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks besteht.

Die *inhaltlichen Aktivitäten des Netzwerks* sind hingegen unumstritten und werden von allen Befragten geschätzt. So sind die Leistungen und Angebote des Netzwerks – wie die Webplattform, die Netzwerktagung, der Newsletter, der Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression und allgemeine Beratungsleistungen – den Organisationen im Feld generell gut bekannt und werden häufig genutzt. Diejenigen befragten Personen, die bereits Angebote des Netzwerks genutzt haben, erachten diese zudem überwiegend als nützlich für die Arbeit ihrer Organisation. Die Bewertung fällt speziell für die Netzwerktagung, den Newsletter und die Webplattform sehr positiv aus – um die 90% der Befragten halten diese für hilfreich für die jeweilige Organisation. Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Angeboten besteht seitens der Befragten Interesse an konkreteren Leitfäden und Konzepten sowie – zu einem etwas geringeren Prozentsatz – an einer Lobbying-Tätigkeit der Koordinationsstelle des Netzwerks. Eine solche Lobbying-Tätigkeit liegt aber nicht in der Absicht der Trägerorganisationen. In den durchgeführten Gesprächen zeigt sich zudem auch, dass das Pflichtenheft des Netzwerks im Vergleich zu den dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen zu umfangreich ist. Einige der befragten Trägerchaftsvertreter können sich vorstellen, die personellen Ressourcen aufzustocken. Für andere Befragte ist dies nur vorstellbar, wenn damit eine thematische Schwerpunktsetzung bezüglich der durchgeführten Aktivitäten und Projekte verknüpft wird.

6.2 Beantwortung der Evaluationsfragen

Anhand der modulübergreifenden Erkenntnisse lassen sich nun die zwei Hauptfragestellungen dieser formativen Evaluation beantworten.

- 1. Wie sind die Erfolgchancen für die Zielerreichung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz unter den gegebenen Rahmenbedingungen einzuschätzen?**
- 2. Wie kann der Aufbau und das Funktionieren des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz optimiert werden?**

Die Befunde der Evaluation weisen darauf hin, dass der Aufbau des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz, seine integrativen Aktivitäten und seine Angebote zur Vernetzung und Förderung des fachlichen Austausches auf breite Zustimmung und Akzeptanz stossen. Die Etablierung eines solchen Netzwerks auf nationaler Ebene scheint eine Lücke zu schliessen. Die strategischen Zielsetzungen sind unbestritten, die breit abgestützte, multisektorale Trägerschaft wird als äusserst wertvoll wahrgenommen und die Angebote des Netzwerks werden von den Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit rege genutzt und geschätzt. Die zukünftigen Erfolgchancen für die Zielerreichung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz sind daher grundsätzlich als gut einzuschätzen.

Um die Erfolgchancen aber zu erhöhen und das Funktionieren des Netzwerks zu optimieren, sind Verbesserungen hauptsächlich bezüglich der Konzeption der Organisationsstruktur von Nöten. Die bestehenden Unklarheiten hinsichtlich der strategischen und fachlichen Doppelrolle des Steuerungsausschusses, die Divergenzen bezüglich der Rolle und des Status‘ der Expertengruppe sowie die ungleiche inhaltliche Einbindung aller Trägerorganisationen erschweren zurzeit die Steuerung des Netzwerks. Auch die im Vergleich zum Pflichtenheft knappen finanziellen und personellen Ressourcen sind derzeit einem nachhaltigen Bestehen des Netzwerks und einem qualitativ hochstehenden Angebot nicht förderlich.

Gewisse Zuversicht für eine fruchtbare Weiterentwicklung des Netzwerks lassen die Rückmeldungen aus Interviews und Befragungen bezüglich der Leistung eines eigenen Beitrags aufkommen. So scheint seitens der relevanten Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit sowie seitens der Expertengruppe die Bereitschaft vorhanden, sich aktiv für die Weiterentwicklung des Netzwerks zu engagieren. Eine grosse Mehrheit der befragten Organisationen erklärte sich dazu bereit, eigene Erfahrungen und Wissen ins Netzwerk einzubringen. Ein allgemeines Interesse am Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz zeigt auch bereits der vergleichsweise hohe Rücklauf der Online-Befragung. Gelingt es dem Netzwerk in Zukunft, auf dieses Wissen und diese Ressourcen adäquat zuzugreifen, werden dessen Erfolgchancen für die Zielerreichung erhöht, die Sicherstellung eines vielfältigen, auf die Zielgruppen ausgerichteten Angebots besser gewährleistet und eine nachhaltige Beständigkeit des Netzwerks wahrscheinlicher.

6.3 Empfehlungen

Aus der modulübergreifenden Synthese werden nun zwölf Empfehlungen abgeleitet, die sich in drei Kapitel gliedern: Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung (Kapitel 6.3.1), Empfehlungen zur Konzeption (Kapitel 6.3.2) und Empfehlungen zu den Angeboten und Leistungen des Netzwerks (Kapitel 6.3.3). Die Empfehlungen richten sich primär an den Steuerungsausschuss des Netzwerks und sekundär an die Koordinationsstelle sowie an die Entscheidungsträger in den Trägerorganisationen.

6.3.1 Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung

1. *Es sollte eine klare Vorstellung über die Ausdehnung und die Abgrenzungen des Feldes der psychischen Gesundheit gewonnen werden.*

Das Themen- und Akteursfeld der psychischen Gesundheit ist breit: es reicht von Gesundheitsförderung, und Prävention, über Früherkennung psychischer Erkrankungen bis hin zur Behandlung und Wiedereingliederung psychisch Erkrankter. Eine klare, scharfe Abgrenzung ist dabei schwierig vorzunehmen und wohl auch nicht sinnvoll. Trotzdem empfiehlt es sich, die anzustrebende Reichweite des Netzwerks zu klären: Welche Akteure will man vernetzen? Welche Akteure sollen mit den Angeboten des Netzwerks erreicht werden? Welche Akteure lokalisiert man klar ausserhalb der anzustrebenden Reichweite? Diese Auslotung der anzustrebenden Reichweite sollte bezüglich der „Breite“ sowie der „Tiefe“ des Feldes erfolgen. Die „Breite“ bezieht sich dabei auf die thematische Varianz: Welche Themenfelder sollen Teil des Netzwerks sein? Sollen Bereiche, wie beispielsweise Suchtprävention, Bildung oder Seelsorge auch mit den Angeboten des Netzwerks erreicht werden? Die „Tiefe“ des Feldes meint die verschiedenen Staatsebenen: Wird auf eine Ebene oder mehrere fokussiert? Sollen die kommunalen Akteure stärker einbezogen werden?

2. *Das Netzwerk Psychische Gesundheit kann von innovativen Ansätzen aus dem Ausland lernen.*

Die Bestandesaufnahme des internationalen Umfeldes zeigt, dass es in den betrachteten Ländern eine grosse Vielfalt an Netzwerken und Plattformen im Themenfeld der psychischen Gesundheit gibt. In verschiedenen Aktivitäten können thematische wie auch zielgruppenspezifische Diversifizierungen erkannt werden. Diese Diversifizierung weist darauf hin, dass es bei der psychischen Gesundheit verschiedene Zielgruppen mit spezifischen Bedürfnissen gibt. Aufgrund der Grösse und der knappen Ressourcen ist in der Schweiz eine vergleichbare Diversifizierung über mehrere Plattformen und Netzwerke hinweg kaum möglich. Das Netzwerk sollte aber trotz geringer Grösse und geringerer Ressourcen von innovativen Ansätzen lernen (z.B. von Diversifizierungen nach Krankheitsbild oder Zielgruppe) – stets angepasst auf die föderalistischen Strukturen der Schweiz. Es wird empfohlen, die spezifischen Erwartungen potentieller Zielgruppen zu eruieren und sich Gedanken über eine zielgruppenspezifische Ansprache zu machen.

3. *Die dem Netzwerk zu Grunde liegenden strategischen Ansätze der Integration kurativer und gesundheitsfördernder Aspekte sowie der Förderung des fachlichen Austausches sollen beibehalten und aktiv umgesetzt werden.*

Alle befragten Vertretungen der Trägerschaft, der Expertengruppe und der externen Organisationen stimmen überein, dass die Strategie der Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen zielführend ist und man diese weiter verfolgen soll. So erstaunt es nicht, dass auch die Integration des überregionalen BgD in das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz grundsätzlich von der Mehrheit der Befragten sehr positiv beurteilt wird. Die Ergebnisse der Online-Befragung weisen in dieselbe Richtung: Über 90% der Befragten geben zu dieser integrativen Strategie ein positives Votum ab. Es wird daher empfohlen, diesen strategischen Ansatz und die Integration des überregionalen BgD in das Netzwerk beizubehalten. Durch die Förderung des fachlichen Austausches zwischen den Akteuren aus den verschiedenen Teilbereichen soll die Strategie in die Praxis getragen und aktiv gelebt werden. Der integrative Ansatz soll die bestehenden strukturellen Grenzen zwischen den Organisationen aus den verschiedenen Teilbereichen überwinden und die Entstehung umfassender Konzepte fördern.

6.3.2 Empfehlungen zur Konzeption

4. *Die multisektorale Zusammensetzung der Trägerschaft sollte erhalten und auf eine nachhaltige Basis gestellt werden.*

Die multisektorale Zusammenarbeit wird von allen in den Leitfadengesprächen Befragten sehr positiv beurteilt und als grosse Chance erachtet. Da die Trägerschaft das Feld in seiner Breite angemessen abbildet, scheint uns die Trägerkonstellation für die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks viel versprechend. Um die Trägerschaft in ihrer Nachhaltigkeit zu festigen, sollte sichergestellt werden, dass alle beteiligten Träger die Strategie und die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks zu ihrem gesetzlichen Auftrag in Bezug setzen können. Es kam in der Evaluation klar zum Vorschein, dass dies bisher nicht für alle Trägerorganisationen gleichermassen der Fall ist. So ergeben sich diesbezüglich für das SECO wie auch für das BSV grössere Schwierigkeiten als für die anderen drei Träger. Dem kann entgegen gewirkt werden, indem in den Netzwerkaktivitäten gezielt inhaltliche Schwerpunkte bei den rechtlichen Zuständigkeiten von BSV und SECO gesetzt werden. In der Ausarbeitung von zukünftigen Verträgen könnte diesem Umstand Rechnung getragen werden.

5. *Die Finanzierung des Netzwerks sollte langfristig sichergestellt sein.*

Alle befragten Trägervertreter sind sich einig, dass die finanziellen und personellen Ressourcen der Koordinationsstelle zu knapp bemessen sind, um das Pflichtenheft in seiner ganzen Breite zu bewältigen. Einzelne befragte Trägervertretungen befürworten eine Aufstockung der personellen wie auch der finanziellen Ressourcen, andere können sich dies nur vorstellen, wenn die Aufstockung der Ressourcen an konkrete Projekte geknüpft ist. Zwei Trägervertretungen erwähnten die Möglichkeit einer Finanzierung durch Mitgliederbeiträge und über Sponsoring. Davon sollte aus unserer Sicht abgeraten werden, da dies der Grundidee eines unabhängigen und offenen Netzwerks zuwiderläuft. Wir empfehlen, Vorkehrungen zu treffen für eine nachhaltige Sicherung der Finanzierung des Netzwerks durch die aktuell bestehende Trägerschaft. Sollten das SECO und das BSV ausreichend inhaltlich in das Netzwerk eingebunden sein, könnte sich dies zudem positiv auf die finanzielle Ressourcenausstattung des Netzwerks auswirken.

6. *Die organisatorische und administrative Anbindung der Koordinationsstelle bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz soll beibehalten werden.*

Die organisatorische und administrative Anbindung der Koordinationsstelle bei der Gesundheitsförderung Schweiz wird durchwegs als positiv beurteilt. Wir empfehlen, dies in zukünftigen Verträgen so zu belassen. Der Leiter der Koordinationsstelle soll sich dabei weiterhin als Vertreter aller Trägerorganisationen positionieren.

7. *Die Rolle des Steuerungsausschusses sowie die Etablierung eines operativen Projektleitungsgremiums sollen geprüft werden.*

Mehrere befragte Trägervertretungen betonen, dass dem Steuerungsausschuss im Netzwerk eine Doppelrolle zukomme: Einerseits erarbeitet er die langfristige strategische Planung, andererseits ist er für die operative Ebene des Netzwerks wie auch für die Klärung inhaltlicher und fachlicher Fragen zuständig. Der Ausschuss kann in der gleichen personellen Besetzung nicht beide Rollen angemessen bewältigen. Wir empfehlen, die Rolle des Steuerungsausschusses zu klären. Zudem wäre zu prüfen, ob ein separates Projektleitungsgremium für die operative Ebene etabliert werden sollte. Eine Klärung der personellen Zusammensetzung des Steuerungsausschusses – und allenfalls eines Projektleitungsgremiums – ist für die Ausarbeitung von zukünftigen Verträgen notwendig.

8. Die Rolle und der Status der Expertengruppe müssen geklärt werden.

Die Mehrheit der befragten Vertretungen der Trägerorganisationen und der Expertengruppe findet, dass die Funktion und der Status der Expertengruppe innerhalb der Organisationsstruktur des Netzwerks unklar seien. Es sind grosse Divergenzen innerhalb und zwischen den zwei Befragtengruppen – den Trägerorganisationen und der Expertengruppe – zu erkennen, was die Rolle und den Status des Gremiums betrifft. Diese beziehen sich besonders auf die Art und das Ausmass der Einflussnahme der Expertengruppe auf die strategische und die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks. Zudem wurde seitens der Expertengruppe der ungenügende Einbezug in der Aufbauphase des Netzwerks moniert. Rolle und Status der Expertengruppe sollten schnellstmöglich geklärt werden, damit eine produktive Weiterentwicklung des Netzwerks möglich ist. Allenfalls müssten Rolle und Funktion der Expertengruppe in zukünftigen Verträgen entsprechend angepasst werden.

6.3.3 Empfehlungen zu den Angeboten und Leistungen**9. Die Angebote und Leistungen des Netzwerks sollen mindestens im bestehenden Umfang beibehalten werden.**

Die Angebote des Netzwerks stossen auf grosses Interesse im Feld und werden überwiegend als nützlich wahrgenommen. Die Bekanntheit dieser Angebote ist – obwohl diese noch nicht lange bestehen – sehr gross und ihre Nutzung fällt hoch aus. Die Ergebnisse der Online-Befragung lassen erkennen, dass die Nutzenden die Angebote in grosser Mehrzahl sehr positiv bewerten. Es wird empfohlen, das bestehende Leistungsniveau beizubehalten und nicht zu reduzieren. Zusätzlich zu den vorhandenen Angeboten besteht ein Interesse an der Erarbeitung von konkreteren Konzepten (Programmanleitungen, Leitfäden) – dies ist aber mit den aktuell bereitgestellten finanziellen Ressourcen wohl nicht möglich. Die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen, dass zusätzlich Aktivitäten im Bereich der Sensibilisierung (Enttabuisierung und Entstigmatisierung) gewünscht sind. Dieses Anliegen wurde auch in mehreren Leitfadengesprächen geäussert. Eine mögliche Lobbying-Tätigkeit des Netzwerks wird hingegen kontrovers beurteilt und stellt keine Priorität dar.

10. Für eine inhaltliche Ausweitung der Angebotspalette bei gleich bleibender oder geringerer Ressourcenausstattung ist eine thematische Schwerpunktsetzung vorzunehmen.

Die befragten Vertretungen der Trägerorganisationen sind sich darin einig, dass bei der gegebenen Ressourcenausstattung des Netzwerks eine thematische Schwerpunktsetzung – beziehungsweise eine Verzichtsplanning – unausweichlich ist. Wir empfehlen, eine solche thematische Schwerpunktsetzung – beispielsweise in der Form von Jahresschwerpunkten – vorzunehmen, da so eine inhaltliche Ausweitung der Angebotspalette ermöglicht werden kann. In mehreren Leitfadengesprächen mit Vertretungen der externen Organisationen und der Expertengruppe kam zum Vorschein, dass dies auch von den Netzwerkmitgliedern begrüsst würde. Wichtig ist, dass die Schwerpunktsetzung flexibel gestaltet wird und das Feld in der gewählten thematischen Breite abdeckt – dadurch kann den einzelnen Trägerorganisationen der Bezug zu ihrem jeweiligen gesetzlichen Auftrag ermöglicht werden. Die Schwerpunktsetzung soll so erfolgen, dass die Anliegen der Trägerorganisationen ausreichend repräsentiert sind. Wird die Mitgliederzahl in den nächsten Jahren stark wachsen, wird für die Aufrechterhaltung des bestehenden Leistungsniveaus eine Aufstockung der finanziellen Mittel aber unausweichlich sein.

11. Die Inhalte der Webplattform sollen nach thematischen Gesichtspunkten systematisiert werden.

In den Leitfadengesprächen mit den Vertretungen der Expertengruppe und der externen Organisationen gab es Hinweise darauf, dass man sich eine thematische Systematisierung der Inhalte auf

der Webplattform wünscht. Eine solche Systematisierung wird an Bedeutung gewinnen, wenn in Zukunft eine grössere Fülle an Informationen auf der Webplattform zur Verfügung stehen wird, und sollte daher vorgenommen werden. Weitere Befragte aus Expertengruppe und externen Organisationen äusserten ein Interesse an einer einheitlichen Dokumentation von Programmunterlagen (z.B. der kantonalen Aktionsprogramme, Best Practices, Konzepte). Dies sollte im Rahmen der bestehenden oder zusätzlicher Ressourcen angestrebt werden.

12. Zur Aufrechterhaltung eines qualitativ hochstehenden Angebots könnte vermehrt auf Wissen und Ressourcen von Organisationen aus dem Feld zurückgegriffen werden.

Gemäss den Ergebnissen der Online-Befragung deklariert eine grosse Mehrheit der Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit Bereitschaft, ihr Wissen und ihre Erfahrung ins Netzwerk einzubringen. Bereits die hohe Quote der Beteiligung an der Umfrage (von knapp 50%) zeigt auf, dass sich diese Personen und Organisationen für das Netzwerk interessieren und engagieren. Auch die in den Leitfadengesprächen befragten Vertretungen der Expertengruppe und der externen Organisation erklären sich ohne Ausnahme dazu bereit, ihre Expertise ins Netzwerk zu tragen. Diese Resultate sind erfreulich und zeigen ein hohes Potenzial an Wissen und Ressourcen, das dem Netzwerk zugänglich gemacht werden könnte. Dieses Potenzial sollte vermehrt genutzt werden, um ein qualitativ hochstehendes Angebot bereitzustellen – beispielsweise bei der Organisation und Durchführung von Fachtagungen.

Im Anhang 2 präsentiert Tabelle 7 einen Überblick über die zwölf Empfehlungen.

7 Bewertungskriterien zur Wirkungsanalyse

7.1 Einleitung

Im fünften und letzten Evaluationsmodul erfolgt die Festlegung der Bewertungskriterien, die gemäss Pflichtenheft der Evaluation als Grundlage für später erfolgende externe Wirkungsevaluationen dienen sollen. Die formulierten 16 Kriterien orientieren sich an den in Modul 4 aufgestellten Empfehlungen und geben grobe Leitlinien vor, an denen sich später erfolgende Wirkungsevaluationen ausrichten können. Sollten einzelne Empfehlungen als nicht zielführend erachtet werden, muss dies berücksichtigt werden, wenn die darauf aufbauenden Bewertungskriterien zur Anwendung kommen. Die Kriterien sind absichtlich offen formuliert und noch nicht operationalisiert, um den Handlungsspielraum zukünftiger Evaluationen nicht allzu stark einzuschränken.

Die Gliederung der Bewertungskriterien gestaltet sich ähnlich wie die Einteilung der Empfehlungen, erstreckt sich aber zusätzlich auf die Prozess- und die Wirkungsebene. So können folgende fünf Bereiche unterschieden werden: die strategische Ausrichtung (Kapitel 7.2), die Konzeption (Kapitel 7.3), die Angebote und Leistungen (Kapitel 7.4), die Prozesse (Kapitel 7.5) sowie die Wirkungen des Netzwerks (Kapitel 7.6).

7.2 Bewertungskriterien zur strategischen Ausrichtung

1. *Es besteht eine klare Vorstellung über die Reichweite und den Umfang des Netzwerks.*

Das Feld der psychischen Gesundheit muss nicht scharf abgegrenzt sein. Es besteht jedoch eine angemessene Vorstellung davon, welche Akteure man mit den Angeboten und Leistungen des Netzwerks erreichen will.

2. *Der integrative Ansatz wird weiter verfolgt und aktiv in die Praxis getragen – diese Aktivitäten werden zudem angemessen dokumentiert.*

Die Strategie der Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen wird aktiv verfolgt und findet seine Umsetzung in der Praxis. Die Koordinationsstelle dokumentiert im Rahmen der jährlichen Berichterstattung zu Händen des Steuerungsausschusses die diesbezüglichen Aktivitäten und Erfolge.

7.3 Bewertungskriterien zur Konzeption

3. *Alle Träger sind in ausreichendem Masse inhaltlich in die Tätigkeiten des Netzwerks eingebunden.*

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung ermöglicht es allen Trägerorganisationen, einen Bezug zu ihrem gesetzlichen Auftrag herzustellen. Die Zuständigkeiten des SECO und des BSV sind in der inhaltlichen Ausrichtung des Netzwerks in angemessener Weise berücksichtigt.

4. Die finanziellen und personellen Ressourcen sind für die aktuelle Vertragslaufzeit ausreichend gewährleistet.

Das vertraglich definierte Aufgabenspektrum stimmt mit den für die Umsetzung zur Verfügung gestellten Ressourcen überein. Kommen die Trägerorganisationen zur Übereinkunft, das Aufgabenspektrum in der aktuellen Vertragslaufzeit zu erweitern, werden weitere Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt.

5. Die Rolle und die personelle Zusammensetzung des Steuerungsausschusses sind nachhaltig geklärt.

Die Frage, ob es neben dem für die strategische Planung zuständigen Steuerungsausschuss ein weiteres Projektleitungsgremium auf operativer Ebene braucht, ist geklärt. Die personelle Zusammensetzung des Steuerungsausschusses ist so gewählt, dass darin über Fragen der strategischen Planung entschieden werden kann.

6. Die Rolle und der Status der Expertengruppe sind nachhaltig geklärt.

Die Unklarheiten bezüglich der Rolle und des Status' der Expertengruppe in der Organisationsstruktur des Netzwerks sind behoben. Die Frage, ob die Expertengruppe auf die inhaltliche und strategische Ausrichtung des Netzwerks Einfluss nehmen kann, ist geklärt.

7.4 Bewertungskriterien zu den Angeboten und Leistungen

7. Die Angebote und Leistungen des Netzwerks haben keine grösseren Einschnitte erfahren.

Es hat keine Reduktion des bestehenden Leistungsniveaus stattgefunden. Allfällige Angebotsausweitungen orientieren sich an den Bedürfnissen der Nutzenden.

8. Es erfolgt eine regelmässige thematische Schwerpunktsetzung.

Es sind flexible thematische Schwerpunkte (z.B. Jahresschwerpunkte) gesetzt worden. Die wechselnden Schwerpunkte decken das Feld der psychischen Gesundheit thematisch in der gewählten Breite ab.

9. Die Webplattform ist auf dem aktuellen Stand, bietet ihren Zielgruppen relevante und nützliche Informationen und ist systematisch strukturiert.

Die Webplattform wird stetig aktualisiert und es findet kein Abbau des bereitgestellten Angebots statt. Die Inhalte sind thematisch einheitlich strukturiert und für die jeweiligen Zielgruppen adäquat aufbereitet. Die Informationen können in einfacher Weise abgerufen werden.

10. Die Angebote und Leistungen des Netzwerks sind zielgruppengerecht auf die Nutzenden ausgerichtet.

Die potenziellen Zielgruppen sind lokalisiert und ihre Erwartungen an das Netzwerk geklärt. Eine Diversifikation der Angebote und Leistungen des Netzwerks findet statt, so dass die einzelnen Nutzenden zielgruppengerecht angesprochen werden können.

11. Regelmässige Fachtagungen werden durchgeführt und sind gut frequentiert.

Die regelmässig durchgeführten Netzwerktagungen sind gut frequentiert und stossen auf breites Interesse im Feld. Mit flexibel gesetzten Tagungsschwerpunkten können Akteure aus der gewählten thematischen Breite des Feldes erreicht werden.

7.5 Bewertungskriterien zu den Prozessen**12. Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Organen des Netzwerks funktioniert für alle Seiten zufriedenstellend.**

Die Kommunikation innerhalb des Netzwerks funktioniert. Die je nach Thematik relevanten Ansprechpersonen der einzelnen Organe sind klar definiert. Differenzen, wie beispielsweise der als ungenügend wahrgenommene Einbezug der Expertengruppe in den Aufbau des Netzwerks, sind ausgeräumt.

13. Die Koordinationsstelle greift regelmässig und systematisch auf externes Know-How zu.

Eine grosse Mehrheit der Organisationen aus dem Feld der psychischen Gesundheit sowie die Mitglieder der Expertengruppe sind bereit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen ins Netzwerk einzuspeisen. Die Koordinationsstelle macht davon regelmässig und systematisch Gebrauch. Eine gute Dokumentation der bereitgestellten Expertise ist gewährleistet.

7.6 Bewertungskriterien zu den Wirkungen**14. Eine zunehmende fachliche Vernetzung findet statt.**

Das Netzwerk trägt durch seine Aktivitäten dazu bei, dass der fachliche Austausch und die Vernetzung zwischen den Organisationen im Feld und zwischen den verschiedenen Teilbereichen der psychischen Gesundheit zunehmen. Die zunehmende fachliche Vernetzung fördert die Verbreitung umfassender Ansätze.

15. Die Mitgliedsorganisationen des Netzwerks bilden das breite Feld der psychischen Gesundheit repräsentativ ab.

Die im Netzwerk vertretenen Mitgliedsorganisationen repräsentieren das Feld in der gewählten thematischen Breite. Die wesentlichen Organisationen aus den einzelnen Teilbereichen des Feldes konnten für eine Mitgliedschaft gewonnen werden.

16. Es ist eine zunehmende Übernahme des integrativen Ansatzes auf kantonaler Ebene und bei Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit beobachtbar.

Die Strategie der Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen kommt vermehrt auf kantonaler Ebene und bei weiteren Organisationen im Feld zur Anwendung. Die Umsetzung der Strategie in konkreten integrativen Projekten kann im Feld erkannt werden.

Die formulierten 16 Bewertungskriterien finden sich zur besseren Übersicht in Anhang 2 in Tabelle 8 nochmals zusammengestellt.

8 Anhang 1: Literatur- und Quellenverzeichnis

8.1 Literaturverzeichnis

- Bscheid, Andrea Karolina (2009): *Das „Nürnberger Bündnis gegen Depression“. Prä/ Post- Vergleich eines depressions- und suizidpräventiven Programms nach 2 Jahren Intervention*. Dissertation Ludwig-Maximilians-Universität zu München. Online: http://edoc.ub.uni-muenchen.de/9966/1/Bscheid_Andrea.pdf [Zugriff am 12.11.2012].
- Hegerl, Ulrich, David Althaus, Armin Schmidtke und Günter Niklewski (2006): “The alliance against depression: 2-year evaluation of a community-based intervention to reduce suicidality”, *Psychological Medicine* 36(9): 1-9.
- Schibli, Daniela, Kathrin Huber und Franz Wyss (2010): *Konzept zur Stärkung der Gesundheitsförderung im Rahmen eines Netzwerks Psychische Gesundheit*. Bern: BAG und GDK.
- Schuler, Daniela und Laila Burla (2012): *Psychische Gesundheit in der Schweiz. Monitoring 2012*. Obsan Bericht 52. Bern: GDK. Online: www.obsan.admin.ch/bfs/obsan/de/index/05/publikationsdatenbank.Document.154162.pdf [Zugriff am 12.11.2012].
- Widmer, Thomas, Charles Landert und Nicole Bachmann (2000). *Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards)*. Bern: SEVAL.

8.2 Unterlagen zum Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz

- Nationale Gesundheitspolitik Schweiz (2004): *Psychische Gesundheit. Strategieentwurf zum Schutz, zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit in der Schweiz*. Bern: BAG.
- Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz (2013): *Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz. Basisdokument (Vereinbarung zwischen Netzwerk und Mitglied)*. Version 1.1 (bereinigt): BAG/GDK/GF-CH/BSV/SECO.
- Schibli, Daniela, Huber, Kathrin und Franz Wyss (2010): *Konzept zur Stärkung der Gesundheitsförderung im Rahmen eines Netzwerkes Psychische Gesundheit*. Schlussbericht Version B vom 14.05. 2010. Bern: BAG/GDK.
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2011): *Zusammenarbeitsvertrag. Netzwerk Psychische Gesundheit. Vertrag zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft, vertreten durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG), und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GF-CH)*. Vertrag Nr. 11.004667 /704.0001 / -469. 1. Juli 2011. Bern: Schweizerische Eidgenossenschaft.

8.3 Dokumentation der internationalen Aktivitäten

8.3.1 Strategische Grundlagen und Aktionspläne

Europäische Kommission (undatiert): Mental Health Briefing Sheets – Facts and Activities in Member States: Germany, online unter:
http://ec.europa.eu/health/archive/ph_determinants/life_style/mental/docs/germany.pdf
[Zugriff am 06.02.2013].

Europäische Kommission (undatiert): Mental Health Briefing Sheets Facts and Activities in Member States: The United Kingdom, online unter:
http://ec.europa.eu/health/archive/ph_determinants/life_style/mental/docs/uk.pdf [Zugriff am 06.02.2013].

Europäische Kommission (2005): GRÜNBUCH: Die psychische Gesundheit der Bevölkerung verbessern – Entwicklung einer Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit in der Europäischen Union. Brüssel, 14.10.2005 KOM(2005)484.

Health Scotland (2008): A Review of Scotland's National Programme for Improving Mental Health and Wellbeing 2003-2006. NHS Health Scotland.

Scottish Government (2009): „Towards a Mentally Flourishing Scotland: Policy and Action Plan 2009-2011. April 2009: Scottish Government.

Vieth, Helen (2009): Mental health policies in Europe, *Euro Observer*, Vol. 11 (3).

WHO Europe (2005): Europäische Erklärung zur psychischen Gesundheit. Herausforderungen annehmen, Lösungen schaffen. Bericht: Europäische Ministerielle WHO-Konferenz Psychische Gesundheit, 12. – 15. Januar 2005. Helsinki, Finnland.

WHO Europe (2005): Mental Health Action Plan for Europe. Facing the Challenges, Building Solutions. Bericht: Europäische Ministerielle WHO-Konferenz Psychische Gesundheit, 12. – 15. Januar 2005. Helsinki, Finnland.

WHO Europe (2008): Europäischer Pakt für Psychische Gesundheit und Wohlbefinden. Hochrangige EU-Konferenz „Gemeinsam für Psychische Gesundheit und Wohlbefinden“, Brüssel 12. – 13. Juni 2008. WHO Europe.

8.3.2 Webplattformen und Netzwerke

8.3.2.1 Deutschland

Aktionsbündnis für seelische Gesundheit, online unter:
<http://www.seelischegesundheit.net/> [Zugriff am 28.01.2013].

Forschungsnetz psychische Gesundheit, online unter:
<http://www.forschung-psychische-gesundheit.de/> [Zugriff am 28.01.2013].

German Network for Mental Health, online unter:
<http://www.gnmh.de/> [Zugriff am 28.01.2013].

8.3.2.2 Europa

Mental Health Compass, database of policies and good practices, online unter:
https://webgate.ec.europa.eu/sanco_mental_health/index.jsp [Zugriff am 28.01.2013].

The European Network for Mental Health Promotion, online unter:
<http://www.mentalhealthpromotion.net> [Zugriff am 28.01.2013].

ProMenPol (Zugriff über: The European Network for Mental Health Promotion), online unter:
<http://www.mentalhealthpromotion.net/?i=promenpol> [Zugriff am 28.01.2013].

MHE. Mental Health Europe, online unter:
www.mhe-sme.org [Zugriff am 28.01.2013].

8.3.2.3 Schottland

HandsOnScotland, online unter:
<http://www.handsonscotland.co.uk/> [Zugriff am 06.02.2013].

Scottish Mental Health Research Network, online unter:
<http://www.smhrn.org.uk> [Zugriff am 06.02.2013].

Scottish Recovery Network, online unter:
<http://www.scottishrecovery.ne> [Zugriff am 06.02.2013].

Well Scotland, online unter:
<http://www.wellscotland.info/> [Zugriff am 06.02.2013].

9 Anhang 2: Übersichtstabellen zu Empfehlungen und Bewertungskriterien

Tabelle 7: Empfehlungen

Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung	
	1. Es sollte eine klare Vorstellung über die Ausdehnung und die Abgrenzungen des Feldes der psychischen Gesundheit gewonnen werden.
	2. Das Netzwerk Psychische Gesundheit kann von innovativen Ansätzen aus dem Ausland lernen.
	3. Die dem Netzwerk zu Grunde liegenden strategischen Ansätze der Integration kurativer und gesundheitsfördernder Aspekte sowie der Förderung des fachlichen Austausches sollen beibehalten und aktiv umgesetzt werden.
Empfehlungen zur Konzeption	
	4. Die multisektorale Zusammensetzung der Trägerschaft sollte erhalten und auf eine nachhaltige Basis gestellt werden.
	5. Die Finanzierung des Netzwerks sollte langfristig sichergestellt sein.
	6. Die organisatorische und administrative Anbindung der Koordinationsstelle bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz soll beibehalten werden.
	7. Die Rolle des Steuerungsausschusses sowie die Etablierung eines operativen Projektleitungsgremiums sollen geprüft werden.
	8. Die Rolle und der Status der Expertengruppe müssen geklärt werden.
Empfehlungen zu den Angeboten und Leistungen	
	9. Die Angebote und Leistungen des Netzwerks sollen mindestens im bestehenden Umfang beibehalten werden.
	10. Für eine inhaltliche Ausweitung der Angebotspalette bei gleich bleibender oder geringerer Ressourcenausstattung ist eine thematische Schwerpunktsetzung vorzunehmen.
	11. Die Inhalte der Webplattform sollen nach thematischen Gesichtspunkten systematisiert werden.
	12. Zur Aufrechterhaltung eines qualitativ hochstehenden Angebots könnte vermehrt auf Wissen und Ressourcen von Organisationen aus dem Feld zurückgegriffen werden.

Tabelle 8: Bewertungskriterien zur Wirkungsanalyse

Bewertungskriterien zur strategischen Ausrichtung	
	1. Es besteht eine klare Vorstellung über die Reichweite und den Umfang des Netzwerks.
	2. Der integrative Ansatz wird weiter verfolgt und aktiv in die Praxis getragen – diese Aktivitäten werden zudem angemessen dokumentiert.
Bewertungskriterien zur Konzeption	
	3. Alle Träger sind in ausreichendem Masse inhaltlich in die Tätigkeiten des Netzwerks eingebunden.
	4. Die finanziellen und personellen Ressourcen sind für die aktuelle Vertragslaufzeit ausreichend gewährleistet.
	5. Die Rolle und die personelle Zusammensetzung des Steuerungsausschusses sind nachhaltig geklärt.
	6. Die Rolle und der Status der Expertengruppe sind nachhaltig geklärt.
Bewertungskriterien zu den Angeboten und Leistungen	
	7. Die Angebote und Leistungen des Netzwerks haben keine grösseren Einschnitte erfahren.
	8. Es erfolgt eine regelmässige thematische Schwerpunktsetzung.
	9. Die Webplattform ist auf dem aktuellen Stand, bietet ihren Zielgruppen relevante und nützliche Informationen und ist systematisch strukturiert.
	10. Die Angebote und Leistungen des Netzwerks sind zielgruppengerecht auf die Nutzenden ausgerichtet.
	11. Regelmässige Fachtagungen werden durchgeführt und sind gut frequentiert.
Bewertungskriterien zu den Prozessen	
	12. Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Organen des Netzwerks funktioniert für alle Seiten zufriedenstellend.
	13. Die Koordinationsstelle greift regelmässig und systematisch auf externes Know-How zu.
Bewertungskriterien zu den Wirkungen	
	14. Eine zunehmende fachliche Vernetzung findet statt.
	15. Die Mitgliedsorganisationen des Netzwerks bilden das breite Feld der psychischen Gesundheit repräsentativ ab.
	16. Es ist eine zunehmende Übernahme des integrativen Ansatzes auf kantonaler Ebene und bei Organisationen im Feld der psychischen Gesundheit beobachtbar.

10 Anhang 3: Dokumentation der Online-Befragung

10.1 Fragebogen zur Online-Befragung

10.1.1 Deutsche Fassung des Fragebogens

Befragung zum Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz

Willkommen!

Herzlichen Dank, dass Sie an dieser Befragung teilnehmen!

Bitte verwenden Sie während der Befragung ausschliesslich die Schaltflächen am Ende der Seite und nicht die entsprechenden Browser-Funktionen. Falls Sie die Befragung unterbrechen müssen, bitten wir Sie, auf „Umfrage zwischenspeichern und weitermachen“ zu klicken. Sie können sich dann zu einem späteren Zeitpunkt nochmals anmelden; bereits gemachte Angaben bleiben so gespeichert.

Bitte klicken Sie auf „Weiter“, um mit der Befragung zu beginnen.

A. Um die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung zu fördern, zu erhalten und wiederherzustellen, verbindet das Netzwerk Psychische Gesundheit zwei unterschiedliche Strategien. Einerseits sollen psychische Krankheiten früh erkannt und behandelt werden (Früherkennung/Therapie), andererseits soll die psychische Gesundheit der Bevölkerung gefördert werden, um Krankheiten vorzubeugen (Gesundheitsförderung/Prävention).

Wie stark stimmen Sie dieser Verbindung von Früherkennung/Therapie und Gesundheitsförderung/Prävention zu?

- ☐ Stimme völlig zu
- ☐ Stimme eher zu
- ☐ Stimme eher nicht zu
- ☐ Stimme überhaupt nicht zu
- ☐ Kann ich nicht beurteilen

B1. Welche der folgenden Angebote des Netzwerks Psychische Gesundheit sind Ihnen bekannt?

- ☐ Webplattform des Netzwerks (www.npg-rsp.ch)
- ☐ Netzwerktagung Psychische Gesundheit Schweiz
- ☐ Newsletter des Netzwerks
- ☐ Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression
- ☐ Beratungsleistungen
- ☐ Keines der genannten Angebote

B2. Welche der folgenden Angebote des Netzwerks Psychische Gesundheit haben Sie bereits genutzt?

- ☐ Webplattform des Netzwerks (www.npg-rsp.ch)
- ☐ Netzwerktagung Psychische Gesundheit Schweiz
- ☐ Newsletter des Netzwerks
- ☐ Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression
- ☐ Beratungsleistungen
- ☐ Keines der genannten Angebote

B3. Wie oft haben Sie die Webplattform des Netzwerks Psychische Gesundheit (www.npg-rsp.ch) bisher besucht? (Filter: Nur falls Website bereits genutzt wurde)

- ☐ 1-2 Mal
- ☐ Mindestens einmal pro Monat
- ☐ Mindestens einmal pro Woche
- ☐ Weiss nicht / Keine Angabe

B4. Falls Sie bereits Angebote des Netzwerks Psychische Gesundheit genutzt haben – wie nützlich waren diese für Ihre Organisation?

	Sehr nützlich	Eher nützlich	Eher nicht nützlich	Überhaupt nicht nützlich	Weiss nicht / Produkt noch nie genutzt
Webplattform des Netzwerks (www.npg-rsp.ch)					
Netzwerktagung Psychische Gesundheit Schweiz					
Newsletter des Netzwerks					
Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression					
Beratungsleistungen					

B5. Das Netzwerk Psychische Gesundheit will die verschiedenen Akteure und Organisationen im Bereich psychische Gesundheit miteinander vernetzen und den fachlichen Austausch fördern.

Als wie wichtig erachten Sie diese Vernetzungsleistung für Ihre Organisation?

- ☐ Sehr wichtig
- ☐ Eher wichtig
- ☐ Eher nicht wichtig
- ☐ Überhaupt nicht wichtig
- ☐ Weiss nicht / Keine Angabe

M1. Ist Ihre Organisation bereits Mitglied des Netzwerks Psychische Gesundheit oder wird eine Mitgliedschaft angestrebt?

- ☐ Meine Organisation ist bereits Mitglied.
- ☐ Es wird eine Mitgliedschaft angestrebt.
- ☐ Meine Organisation möchte nicht Mitglied werden.
- ☐ Diese Frage stellt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht.
- ☐ Keine Angabe

M2. Wie oft haben Sie den besonderen Service für Mitglieder, den freien Zugang zur gesamten Webplattform, bereits genutzt? (Filter: Frage nur für Mitglieder)

- ☐ Noch nie
- ☐ 1-2 Mal
- ☐ Mindestens einmal pro Monat
- ☐ Mindestens einmal pro Woche
- ☐ Weiss nicht / Keine Angabe

M3. Wie zufrieden sind Sie mit dem besonderen Service für Mitglieder, dem freien Zugang zur gesamten Webplattform? (Filter: Frage nur für Mitglieder)

- ☐ Sehr zufrieden
- ☐ Eher zufrieden
- ☐ Eher nicht zufrieden
- ☐ Überhaupt nicht zufrieden
- ☐ Weiss nicht / Keine Angabe

C1. Welche Erwartungen haben Sie ans Netzwerk Psychische Gesundheit? Wie sehr sind Sie an folgenden Angeboten interessiert?

	Sehr interessiert	Eher interessiert	Eher nicht interessiert	Überhaupt nicht interessiert	Weiss nicht / Keine Angabe
Vernetzen; Ermöglichen von Kontakten im Bereich Psychische Gesundheit					
Vermitteln von Best Practices					
Organisieren von Fachtagungen					
Anbieten von konkreten Leitfäden und Konzepten					
Regelmässige Information durch elektronischen Newsletter					
Beratungsleistungen					
Lobbying: Vertretung Ihrer Interessen auf politischer Ebene					

C2. Gibt es weitere Angebote, die Sie sich vom Netzwerk Psychische Gesundheit wünschen würden?

--

C3. Wären Sie selbst bereit, Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen ins Netzwerk einzubringen?

- ☐ Sehr bereit
☐ Eher bereit
☐ Eher nicht bereit
☐ Überhaupt nicht bereit
☐ Weiss nicht / Keine Angabe

D1. Welches sind Ihrer Ansicht nach die wichtigsten fünf Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit?

D2. Wie häufig haben Sie Kontakt mit diesen Organisationen?

	Noch nie	Ca. 1-2 Mal pro Jahr	Ca. 3-12 Mal pro Jahr	Mind. einmal pro Monat	Mind. einmal pro Woche	Weiss nicht / Keine Angabe

D3. Mit welchen fünf Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit haben Sie am häufigsten Kontakt?

D4. Wie häufig haben Sie Kontakt mit diesen Organisationen?

	Ca. 1-2 Mal pro Jahr	Ca. 3-12 Mal pro Jahr	Mind. einmal pro Monat	Mind. einmal pro Woche	Weiss nicht / Keine Angabe

E1. Abschliessend noch einige Fragen zu Ihrer Organisation und Ihrer Person:

Um welche Art von Einrichtung handelt es sich bei Ihrer Organisation?

- ☐ Staatliche Einrichtung
☐ Private Einrichtung
☐ Sonstiges:

--

E2. Die Tätigkeit meiner Organisation erstreckt sich auf:

- ☐ ... die ganze Schweiz
- ☐ ... mehrere Kantone
- ☐ ... einen Kanton
- ☐ ... mehrere Städte oder Gemeinden
- ☐ ... eine Stadt / eine Gemeinde / ein Quartier
- ☐ Sonstiges:

E3. Auf welcher Ebene innerhalb Ihrer Organisation sind Sie tätig?

- ☐ Mitgliederebene (z.B. Mitglied im Verein)
- ☐ Fachpersonal
- ☐ Operative Leitung (wie Bereichs-, Betriebs-, Geschäftsleitung)
- ☐ Strategische Leitung (wie Stiftungs-, Verwaltungs-, Aufsichtsrat)
- ☐ Sonstiges:

E4. Welchem Fachgebiet würden Sie sich in erster Linie zuordnen?

- ☐ Medizin / Pflege
- ☐ Soziale Arbeit
- ☐ Pädagogik
- ☐ Psychologie / Psychotherapie
- ☐ Wissenschaft / Forschung
- ☐ Verwaltung / Management
- ☐ Sonstiges:

F. Zusätzliche Anmerkungen / Kommentare:

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

10.1.2 Französische Fassung des Fragebogens

Sondage concernant le Réseau santé psychique Suisse

Bienvenue!

Merci d'avance de participer à notre sondage!

Pour naviguer dans le questionnaire, vous êtes prié(e) de n'utiliser que les boutons en bas de chaque page et de ne pas utiliser les boutons «avant» et «arrière» de votre navigateur internet. Si vous êtes obligé(e) d'interrompre votre tâche, veuillez cliquer sur «mettre en mémoire et ajourner». Vous pourrez vous connecter à nouveau au sondage à un moment ultérieur; les indications faites restent enregistrées. Veuillez cliquer «avant» pour commencer.

A. Afin de favoriser, sauvegarder et rétablir la santé de la population Suisse, le Réseau santé psychique Suisse combine deux stratégies différentes. D'un côté les maladies psychiques doivent être détectées et traitées systématiquement de manière précoce (programmes de dépistage/de thérapie), de l'autre côté la santé psychique de la population doit être promue afin de prévenir les maladies (promotion de la santé/prévention).

Jusqu'à quel point êtes vous en accord avec cette combinaison de dépistage précoce/thérapie d'un côté et de promotion de la santé/prévention de l'autre côté?

- ☐ Je suis entièrement d'accord
- ☐ Je suis plutôt d'accord
- ☐ Je ne suis plutôt pas d'accord
- ☐ Je ne suis pas du tout d'accord
- ☐ Je ne peux pas porter de jugement là-dessus

B1. Parmi les offres suivantes du Réseau santé psychique Suisse, lesquelles vous sont connues?

- ☐ Plateforme web du Réseau (www.npg-rsp.ch)
- ☐ Rencontre du Réseau de santé psychique Suisse
- ☐ Newsletter du Réseau
- ☐ Liste de destinataires pour les alliances contre la dépression
- ☐ Services de consultation

B2. Est-ce que vous avez déjà utilisé une des offres suivantes du Réseau santé psychique Suisse? Veuillez cocher les offres que vous avez utilisées.

- ☐ Plateforme web du Réseau (www.npg-rsp.ch)
- ☐ Rencontre du Réseau de santé psychique Suisse
- ☐ Newsletter du Réseau
- ☐ Liste de destinataires pour les alliances contre la dépression
- ☐ Services de consultation

B3. Combien de fois avez-vous accédé à la plateforme Web du Réseau santé psychique Suisse (www.npg-rsp.ch) jusqu'à présent? (*Filtre: Seulement en cas d'utilisation*)

- ☐ 1-2 fois
- ☐ Au moins une fois par mois
- ☐ Au moins une fois par semaine
- ☐ Je ne sais pas / Pas d'indication

B4. Dans le cas où vous avez déjà fait recours aux offres de la plateforme Web du Réseau santé psychique Suisse, dans quelle mesure les offres ont été utiles pour votre travail et votre organisation?

	Très utiles	Plutôt utiles	Plutôt pas utiles	Pas du tout utiles	Je ne sais pas / Je n'ai jamais utilisé le produit
Plateforme Web du Réseau (www.npg-rsp.ch)					
Rencontre du Réseau santé psychique Suisse					
Newsletter du Réseau					
Liste de destinataires pour les alliances contre la dépression					
Services de consultations					

B5. Le Réseau santé psychique Suisse veut mettre en relation les différents acteurs et les différentes organisations dans le domaine de la santé psychique de sorte à encourager l'échange professionnel. Quelle importance ce service de mise en relation a-t-il pour votre organisation?

- ☐ Très important
- ☐ Plutôt important
- ☐ Plutôt pas important
- ☐ Pas du tout important
- ☐ Je ne sais pas / Pas d'indication

M1. Votre organisation est-elle déjà membre du Réseau santé psychique Suisse ou a-t-elle l'intention d'y adhérer prochainement?

- ☐ Mon organisation est déjà membre.
- ☐ Mon organisation a l'intention d'adhérer au Réseau.
- ☐ Mon organisation n'a pas l'intention d'adhérer au Réseau.
- ☐ Actuellement, la question ne se pose pas.
- ☐ Pas d'indication

M2. Combien de fois avez-vous déjà utilisé le service exclusif pour membres de la plateforme Web, c'est-à-dire l'accès illimité à tout la plateforme? (*Filtre: question pour les membres seulement*)

- ☐ Jamais encore
- ☐ 1-2 fois
- ☐ Au moins une fois par mois
- ☐ Au moins une fois par semaine
- ☐ Je ne sais pas / Pas d'indication

M3. Dans quelle mesure êtes-vous satisfait(e) avec le service exclusif pour membres de la plateforme Web, c'est-à-dire l'accès illimité à tout la plateforme? (*Filtre: question pour les membres seulement*)

- ☐ Très satisfait(e)
- ☐ Plutôt satisfait(e)
- ☐ Plutôt pas satisfait(e)
- ☐ Pas du tout satisfait(e)
- ☐ Je ne sais pas / Pas d'indication

C1. Quelles sont vos attentes pour le Réseau santé psychique Suisse? Dans quelle mesure êtes-vous intéressé(e) aux offres suivantes?

	Très intéressé(e)	Plutôt intéressé(e)	Plutôt pas intéressé(e)	Pas du tout intéressé(e)	Je ne sais pas / Pas d'indication
Mise en relation; instauration de contacts dans le domaine de la santé psychique					
Propagation de bonnes pratiques					
Organisation de congrès spécialisés					
Offre de guides et concepts					
Renseignements réguliers par newsletter électronique					
Services de consultation					
Lobbying: Représentation de vos intérêts sur le plan politique					

C2. Il y a-t-il d'autres offres que vous estimeriez souhaitables par rapport au Réseau santé psychique Suisse?

--

C3. Seriez-vous disposé(e) à apporter vos propres expériences et votre savoir dans le Réseau?

- ☐ Très disposé(e)
☐ Plutôt disposé(e)
☐ Plutôt pas disposé(e)
☐ Pas du tout disposé(e)
☐ Je ne sais pas / Pas d'indication

D1. Quelles sont les cinq organisations les plus importantes dans le domaine de la santé psychique à votre avis?

D2. Combien de fois entrez-vous en contact avec ces organisations?

	Ja- mais	Env. 1-2 fois par an	Env. 3-12 fois par an	Au moins une fois par mois	Au moins une fois par semaine	Je ne sais pas / pas d'indication
...						

D3. Quelles sont les cinq organisations dans le domaine de la santé psychique avec lesquelles vous avez le plus de contact?

D4. Combien de fois entrez-vous en contact avec ces organisations?

	Env. 1-2 fois par an	Env. 3-12 fois par an	Au moins une fois par mois	Au moins une fois par semaine	Je ne sais pas / pas d'indication

E1. Pour conclure, veuillez répondre aux questions suivantes relatives à votre organisation et à votre personne. A quel type de structure correspond votre organisation?

- ☐ Organisation publique
☐ Organisation privée
☐ Autres:

E2. L'activité de mon organisation s'étend sur:

- ☐ ... toute la Suisse
- ☐ ... plusieurs cantons
- ☐ ... un canton
- ☐ ... plusieurs villes ou communes
- ☐ ... une ville / une commune / un quartier
- ☐ Autres:

E3. Sur quel niveau de votre organisation exercez-vous votre activité professionnelle?

- ☐ Membre (p.ex. membre de l'association)
- ☐ Spécialiste
- ☐ Responsable opérationnel(le) (p. ex. chef de service, directeur de département, gérant)
- ☐ Direction stratégique (p. ex. conseil de la fondation, conseil d'administration, conseil de surveillance)
- ☐ Autres:

E4. Dans quelle catégorie classeriez-vous votre activité avant tout?

- ☐ Médecine / soins
- ☐ Travail social
- ☐ Pédagogie
- ☐ Psychologie / psychothérapie
- ☐ Science / recherche
- ☐ Administration / management
- ☐ Autres:

F. Remarques / commentaires supplémentaires:

Merci de votre collaboration!

10.2 Einladungs- und Erinnerungsschreiben zur Online-Befragung

10.2.1 Deutsche Fassung des Einladungsschreibens

Evaluation “Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz“: Befragung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)

,Anrede' ,Vorname' ,Nachname'
,Organisation'

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) evaluiert das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich (IPZ) zur Zeit das „Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz“. Das Evaluationsvorhaben umfasst unter anderem eine Online-Befragung. Im Rahmen dieser Befragung werden die verschiedenen Erwartungen an ein Netzwerk im Bereich der psychischen Gesundheit und die Nutzung der Angebote des Netzwerks erhoben.

Wir richten uns dabei gezielt an Sie – als Vertreter/in einer Institution mit Bezug zum Themengebiet der psychischen Gesundheit. Mit Ihrer Teilnahme an der Befragung leisten Sie einen wertvollen Beitrag, welcher der Aufbauarbeit und Weiterentwicklung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz dient.

Die Teilnahme nimmt nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch und erfolgt über den folgenden Link: (Link zur Befragung)

Weitere Informationen zum Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz und zum Evaluationsvorhaben entnehmen Sie bitte dem Begleitschreiben des BAG.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Fachstelle Evaluation und Forschung des Bundesamtes für Gesundheit (Petra Zeyen, Tel. 031 323 59 76, Mo, Mi, Do) oder direkt an das IPZ der Universität Zürich (Larissa Plüss, operative Projektleiterin, Tel. 044 634 40 21, Mo, Di, Fr).

Falls es Ihnen nicht möglich ist, online an der Befragung teilzunehmen, wenden Sie sich bitte an Jonas Wenger – er wird Ihnen den Fragebogen gerne per Post zusenden.

Für Ihre Mitwirkung bis zum 10. März 2013 bedanken wir uns sehr herzlich und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Thomas Widmer, Larissa Plüss und Jonas Wenger

Universität Zürich

Institut für Politikwissenschaft

Forschungsbereich Policy-Analyse & Evaluation

Affolternstrasse 56

8050 Zürich

www.ipz.uzh.ch

10.2.2 Französische Fassung des Einladungsschreibens

Evaluation du „Réseau santé psychique Suisse“: Sondage mandaté par l'Office fédérale de la santé publique (OFSP)

‘Titre’ ‘Prénom’ ‘Nom de famille’
‘Organisation’

Madame, Monsieur,

L'Institut de sciences politiques de l'Université de Zurich à été mandaté par l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) d'effectuer une évaluation du „Réseau santé psychique Suisse“. Entre autres, la démarche de l'évaluation comprend un sondage on-line. Dans le cadre de ce sondage des données concernant l'utilisation des offres du Réseau ainsi que les attentes des usagers pour un réseau dans le domaine de la santé psychique sont collectées.

En tant que représentant(e) d'une institution en prise directe avec le domaine de la santé psychique votre participation est d'un intérêt particulier pour nous. Avec votre participation vous apportez une contribution importante qui nous aide dans la construction et le développement du Réseau santé psychique Suisse.

Répondre au questionnaire ne prend que 15 minutes. Vous pouvez y accéder par le lien suivant: (lien vers le sondage).

Pour d'ultérieures informations concernant le Réseau santé psychique Suisse ainsi que son évaluation veuillez consulter la lettre d'accompagnement de l'OFSP que vous pouvez accéder par le lien suivant: [Lettre d'accompagnement](#).

Pour tout renseignement veuillez vous adresser au Service d'évaluation et de recherche de l'OFSP (Mme Petra Zeyen, Tel. 031 323 59 76, lu, me, je) ou directement à l'Institut de sciences politiques de l'Université de Zurich (Mme Larissa Plüss, responsable opérationnelle du projet, Tel. 044 634 40 21, lu, ma, ve). Dans le cas où vous ne parvenez pas à vous connecter on-line au sondage veuillez vous adresser à M. Jonas Wenger qui vous enverra un questionnaire par voie postale dans les plus brefs délais.

Nous vous remercions à l'avance de votre participation et vous prions de remplir ce questionnaire avant le 10 mars 2013. Veuillez agréer, Madame, Monsieur, nos salutations distinguées.

Thomas Widmer, Larissa Plüss et Jonas Wenger

Université de Zurich

Institut de sciences politiques

Domaine de recherche pour l'analyse et l'évaluation de politiques

Affolternstrasse 56

8050 Zürich

www.ipz.uzh.ch

10.2.3 Deutsche Fassung des Erinnerungsschreibens

Evaluation “Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz“: Befragung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)

‚Anrede‘ ‚Vorname‘ ‚Nachname‘
‚Organisation‘

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor zwei Wochen erhielten Sie die unten stehende Einladung zur Teilnahme an einer Online-Befragung im Rahmen der Evaluation des „Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz“, die wir im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) durchführen.

Wir möchten Sie mit dieser E-Mail nochmals an die Befragung erinnern und unterstreichen, wie wichtig Ihre Teilnahme für uns ist.

Wir würden uns freuen, wenn Sie den Fragebogen bis zum 17. März 2013 ausfüllen. Für den Einstieg in die Befragung verwenden Sie bitte folgenden Link: (Link zur Befragung)

Für Ihre Mitwirkung bedanken wir uns sehr herzlich und verbleiben mit freundlichen Grüssen

Thomas Widmer, Larissa Plüss und Jonas Wenger

Universität Zürich

Institut für Politikwissenschaft

Forschungsbereich Policy-Analyse & Evaluation

Affolternstrasse 56

8050 Zürich

www.ipz.uzh.ch

Deutsche Fassung des Einladungsschreibens wurde angehängt.

10.2.4 Französische Fassung des Erinnerungsschreibens

Evaluation du „Réseau santé psychique Suisse“: Sondage mandaté par l'Office fédérale de la santé publique (OFSP)

‘Titre’ ‘Prénom’ ‘Nom de famille’
‘Organisation’

Madame, Monsieur,

Vous avez reçu, il y a deux semaines, une invitation à participer à un sondage dans le cadre d'une évaluation du „Réseau santé psychique Suisse“ mandaté par l'Office fédérale de la santé publique (OFSP) (voir courriel plus loin).

Par ce courriel nous souhaitons vous sensibiliser au fait que votre participation est essentielle à la poursuite de notre évaluation.

Comme le sondage approche de son terme, nous vous serions très reconnaissants si vous pouviez répondre au questionnaire d'ici au 17 mars 2013. Vous pouvez y accéder par le lien suivant : (lien vers le sondage).

Nous vous remercions cordialement pour votre soutien et nous vous prions d'agréer, Madame, Monsieur, nos salutations distinguées.

Thomas Widmer, Larissa Plüss et Jonas Wenger

Université de Zurich

Institut de sciences politiques

Domaine de recherche pour l'analyse et l'évaluation de politiques

Affolternstrasse 56

8050 Zurich

www.ipz.uzh.ch

Französische Fassung des Einladungsschreibens wurde angehängt.

10.3 Begleitschreiben des BAG zur Online-Befragung

10.3.1 Deutsche Fassung des Begleitschreibens



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Bundesamt für Gesundheit BAG

Direktionsbereich Gesundheitspolitik
Fachstelle Evaluation und Forschung

CH-3003 Bern, BAG

An Vertreterinnen und
Vertreter von
Institutionen mit Bezug zu
psychischer Gesundheit

Unser Zeichen: ZEP
Liebefeld, 11. Februar 2013

Evaluation "Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz": Online-Befragung

Sehr geehrte Damen und Herren

Im August 2010 wurde das von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) entwickelte 'Konzept für ein Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz' im Dialog Nationale Gesundheitspolitik gutgeheissen und zur Umsetzung empfohlen.

Das Netzwerk wird vom BAG, der GDK, der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GF-CH), dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) gemeinsam betrieben. Es will Institutionen und Massnahmen im Bereich der Förderung psychischer Gesundheit / Verminderung psychischer Erkrankungen vernetzen und die Wirksamkeit der ergriffenen Massnahmen erhöhen. Seine Arbeit soll sowohl der Gesamtbevölkerung wie auch besonders gefährdeten Personengruppen zugutekommen.

Die Koordinationsstelle des Netzwerks Psychische Gesundheit hat im Dezember 2011 ihre Arbeit aufgenommen.

Im Auftrag der Träger des Netzwerks Psychische Gesundheit hat die Fachstelle Evaluation und Forschung des Bundesamtes für Gesundheit eine externe Evaluation des Netzwerks in Auftrag gegeben. Die Evaluation soll einen unmittelbaren Nutzen für die Aufbauphase und die weitere Gestaltung des Netzwerks Psychische Gesundheit leisten (formative Evaluation). Sie soll Konzeption und Aufbauarbeit des Netzwerks beurteilen, dessen Erfolgchancen unter den gegebenen Rahmenbedingungen einschätzen und Empfehlungen zu dessen Optimierung abgeben.

Die Evaluation wird vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich (IPZ) unter der Leitung von PD Dr. Thomas Widmer durchgeführt.

Im Rahmen der Evaluation wird auch eine Online-Befragung mit Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen mit Bezug zu psychischer Gesundheit durchgeführt.

Mit Ihrer Teilnahme an der Online-Befragung leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Erhebung des bestehenden Bedarfs im Bereich psychische Gesundheit und zur Einschätzung der Aufbauarbeit und Erfolgchancen des Netzwerks Psychische Gesundheit. Die gewonnenen Informationen dienen der weiteren Ausrichtung und Optimierung des Netzwerks.

Mit freundlichen Grüssen



Petra Zeyen
Fachstelle Evaluation und Forschung
Projektleiterin im BAG

Bundesamt für Gesundheit
Petra Zeyen
Hessstrasse 27e, CH-3003 Bern
Tel. +41 31 323 59 76
Petra.Zeyen@bag.admin.ch
www.bag.admin.ch

10.3.2 Französische Fassung des Begleitschreibens



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI

Office fédéral de la santé publique OFSP
Unité de direction Politique de la santé
Service Evaluation et recherche

CH-3003 Berne, OFSP

Aux représentant(e)s
d'institutions en lien avec
la santé psychique

Notre référence : ZEP
Liebefeld, le lundi 11 février 2013

Evaluation du « Réseau santé psychique suisse » : questionnaire en ligne

Madame, Monsieur,

Au mois d'août 2010, le concept pour un réseau santé psychique suisse, développé par la Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé (CDS) et par l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), a été approuvé au sein du dialogue Politique nationale de la santé, qui en a recommandé la mise en œuvre.

Le réseau est exploité par l'OFSP, en collaboration avec la CDS, la fondation Promotion santé suisse (PS-CH), l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) et le Secrétariat d'Etat à l'économie (SECO). Il vise à établir des synergies entre les institutions œuvrant dans le domaine de la promotion de la santé psychique / de la prévention des maladies psychiques et à renforcer l'efficacité des mesures prises dans ce cadre. Ses activités doivent profiter aussi bien à l'ensemble de la population qu'à des groupes à risques.

Le bureau de coordination du réseau a pris ses fonctions en décembre 2011.

Les organismes responsables du réseau ont chargé le service Evaluation et recherche de l'OFSP de commander une évaluation externe de cette plate-forme.

Cette évaluation contribuera directement au développement et à l'organisation du réseau (évaluation formative), en se concentrant sur l'appréciation de ces aspects ainsi que des chances de succès, et en livrant des recommandations d'amélioration.

L'évaluation est menée par l'Institut de sciences politiques de l'Université de Zurich (IPZ) sous la direction de M. Thomas Widmer.

Dans le cadre de cette évaluation, un questionnaire en ligne permettra d'interroger des représentant(e)s d'institutions en lien avec la santé psychique.

Il est important que vous participiez à ce questionnaire, ce qui permettra de recenser les besoins existants dans le domaine de la santé psychique et d'évaluer les activités et les chances de réussite du réseau. Les informations recueillies serviront à l'orientation et à l'optimisation du réseau.

Veuillez agréer, Madame, Monsieur, nos salutations distinguées.



Petra Zeyen
Service Evaluation et recherche
Resp. du projet à l'OFSP

Office fédéral de la santé publique
Petra Zeyen
Hessstrasse 27E, 3003 Berne
Tél. +41 31 323 59 76
Petra.Zeyen@bag.admin.ch
www.bag.admin.ch

11 Anhang 4: Dokumentation der Experteninterviews

11.1 Interviewleitfaden zu den Experteninterviews

Ziel der Evaluation: Im Auftrag der Trägerorganisationen des Netzwerks hat die Fachstelle Evaluation und Forschung des Bundesamtes für Gesundheit eine externe Evaluation des Netzwerks in Auftrag gegeben. Die formative Evaluation hat zum Ziel, einen unmittelbaren Nutzen für die Aufbauphase und die weitere Ausgestaltung des Netzwerks Psychische Gesundheit zu leisten. Es soll eine Beurteilung der Aufbauarbeit, der Konzeption des Netzwerks und dessen Erfolgchancen unter den gegebenen Bedingungen vorgenommen und Empfehlungen zur Optimierung des Netzwerks formuliert werden. Die formative Evaluation arbeitet die Grundlagen für eine allfällige spätere Wirkungsevaluation aus.

Ausrichtung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz

Im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz findet eine Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen statt. Wie beurteilen Sie diese strategische Ausrichtung?

Wie kam man zwischen den Trägerorganisationen zur Überzeugung, dass das überregionale Netzwerk „Bündnis gegen Depression“ (BgD) in das neu geschaffene „Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz“ integriert werden sollte? (Frage nur für Trägerorganisationen)

Konzeption des Netzwerks

Trägerschaftsstruktur

Wie beurteilen Sie die multisektorale Trägerschaft (fünf Trägerorganisationen) des Netzwerks?

Wo sehen sie die Chancen und Risiken der multisektoralen Trägerschaft?

Organisationsstruktur (Steuerungsausschuss, Koordinationsstelle, Expertengruppe)

Wie beurteilen Sie den Aufgabenbereich (das Pflichtenheft) der Koordinationsstelle des Netzwerks?

- nationale Anlaufstelle für Fragen zu regionalen Programmen, Verwaltung der lizenzierten Materialien des BgD
- Wissensmanagement: Aufbau und Betrieb der interaktiven Webplattform, Präsentationsbroschüre, Netzwerk-Newsletter, Broschüre zu Netzwerkaktivitäten und -mitglieder, Dissemination an interessierte Kreise
- Netzwerkpflege: Organisation, Durchführung und Auswertung der Netzwerktreffen
- Koordinationsaufgaben, Unterstützung der Akteure bei der Umsetzung von Programmen

Wie beurteilen Sie die Ressourcenausstattung der Koordinationsstelle?

Was können Sie – als Vertreter/in der Trägerorganisationen – über die Zusammenarbeit zwischen der Koordinationsstelle und dem Steuerungsausschuss des Netzwerks sagen? (Frage nur für Trägerorganisationen)

Wie beurteilen Sie die administrative und organisatorische Anbindung der Koordinationsstelle bei der Gesundheitsförderung Schweiz?

Inwieweit kann die Expertengruppe neben der fachlichen Unterstützung der Koordinationsstelle und des Steuerungsausschusses zu einer Verankerung des Netzwerks in Wissenschaft und Praxis führen?

Wie beurteilen Sie die Rolle der Expertengruppe innerhalb der Organisationsstruktur des Netzwerks?

Vernetzungsleistung: Austausch, Interaktion und Vernetzung

Welchen Austausch erhoffen Sie sich innerhalb des Netzwerks?

Was möchten Sie in das Netzwerk einbringen? Welche Angebote möchten Sie welchen Akteuren zur Verfügung stellen? Welche Angebote anderer Akteure erwarten Sie im Gegenzug? (Frage nur für Mitglieder der Expertengruppe)

Inwieweit wird es möglich sein, das Netzwerk breit abzustützen – beziehungsweise viele Organisationen zu einer Mitgliedschaft zu bewegen?

Inhaltliche Ausrichtung: Leistungen und Angebote

Wie schätzen Sie die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks – zum jetzigen Zeitpunkt – ein?

Welche Breite an Angeboten sollte ein Netzwerk Psychische Gesundheit bereitstellen? Wo sehen Sie die Grenzen?

Wie bewerten Sie die bis jetzt bestehenden Angebote des Netzwerkes?

- Webplattform
- Netzwerktagung 2012
- Netzwerk-Newsletter
- (Mailverteiler für die Bündnisse gegen Depression)

Inwieweit entspricht das Netzwerk (mit seiner Angebotspalette) dem, was sie sich unter einem Netzwerk im Bereich der psychischen Gesundheit vorstellen?

Entwicklungsperspektiven

Gibt es Verbesserungspotenzial, was die Trägerschaftsstruktur des Netzwerkes anbelangt? (Frage nur für Trägerorganisationen)

Gibt es Verbesserungspotenzial, was die Organisationsstruktur (Steuerungsausschuss, Koordinationsstelle, Expertengruppe) des Netzwerkes anbelangt? (Frage nur für Trägerorganisationen)

Wo sehen Sie – bei den bestehenden Angeboten des Netzwerkes – Optimierungspotenzial?

Wenn Sie das Netzwerk in seiner jetzigen Form betrachten:

- Gibt es Ihrer Meinung nach relevante Bereiche, die nicht abgedeckt werden? Falls ja: Müssten zur Abdeckung dieser Bereiche weitere Akteure für eine Netzwerk-Mitgliedschaft gewonnen werden?
- Denken Sie, dass es Akteure gibt, die man mit den vorhandenen Angeboten nicht abholt?

Wie soll sich das Netzwerk Psychische Gesundheit in Zukunft inhaltlich und strategisch ausrichten?

Zusätzliche Aspekte

Gibt es weitere Anmerkungen von Ihrer Seite?

11.2 Liste der interviewten Personen

Persönliche Interviews mit Vertretern der Trägerorganisationen

Salomé von Greyerz, Leiterin Abteilung Gesundheitsstrategien, BAG

27. Februar, 09.00 Uhr

Daniela Schibli, Projektleiterin Psychische Gesundheit, GDK

28. Februar, 09.15 Uhr

Fabienne Amstad, Co-Leiterin Psychische Gesundheit / BGF, Gesundheitsförderung Schweiz

28. Februar, 11.00 Uhr

Stefan Ritler, Leiter des Geschäftsfeldes Invalidenversicherung, BSV

Ida Bircher, Fachverantwortliche Berufliche Integration, BSV

27. Februar, 15.00 Uhr

Pascal Richoz, Leiter des Leistungsbereichs Arbeitsbedingungen, SECO

13. März, 14.30 Uhr

Telefonische Interviews mit Mitgliedern der Expertengruppe

Barbara Weil, Public Health Schweiz

4. März 2013, 13.30 Uhr

Guido Münzel, Geschäftsleiter Pro Mente Sana

14. März 2013, 15.30 Uhr

Anne Spadazzi, Universitätsspital Genf und Alliance Depression

14. März 2013, 09.00 Uhr

Kathie Wiederkehr, Kinderschutz Schweiz

26. Februar 2013, 10.30 Uhr

Telefonische Interviews mit externen Akteuren

Sebastian Haas, Ipsilon

7. März 2013, 08.00 Uhr

Patrick Hämmerle, Kinderpsychiater, Kanton Fribourg

15. März 2013, 10.00 Uhr

Bernadette Wüsch, Verantwortliche Programm Psychische Gesundheit, Gesundheits- und Sozialdepartement Kanton Luzern

5. März 2013, 10.00 Uhr

Daniela Egg Erzinger, Hauptverantwortliche für den Bereich Psychische Gesundheit, Migros-Genossenschaftsbund

7. März 2013, 13.30 Uhr